

# Freundschaft

Tageszeitung der sowjetdeutschen Bevölkerung Kasachstans

Erscheint seit 1. Januar 1966

Donnerstag, 29. Januar 1981

Nr. 20 (3 898)

Preis 2 Kopeken

## XI. PLANJAHRFÜHRT ALLTAG DER REPUBLIK

### Ackerbauern sorgen vor

Die Ackerbauern der Republik sind in das neue Planjahr fünf mit dem Gefühl eines berechtigten Stolzes auf ihre Leistungen in den vergangenen fünf Jahren gestartet. Sie haben die Ernteerträge gesteigert und in vier von fünf Jahren je mehr als eine Million Pud Getreide in die Staatsspeicher geschüttelt. In diesen Tagen analysieren sie die Erfolge und Mängel, suchen nach Reserven, deren Nutzung es ermöglichen soll, eine weitere Hebung der Agrarproduktion schon im laufenden Jahr zu erzielen.

**KUSTANAI.** Die Mechanisatoren des Rayons Taranowskoje steigern mit jedem Tag das Tempo der Düngertansportierung. Im Sowchos „Watschassow“ hat man bereits 33 000 Tonnen Stalldung auf die Felder befördert gegenüber einem Plan von 27 500 Tonnen.

Die Fahrer der Rayonvereins „Selchoschimlja“ erweisen den Ackerbauern des Rayons in der Wiederherstellung der Bodenfruchtbarkeit große Hilfe. Dank dieser Hilfe hat z. B. der Abal-Sowchos die Planaufgabe in der Düngerausfuhr um 150 Prozent erfüllt, und nimmt jetzt den ersten Platz im Rayon ein. Die Planaufgabe von 300 000 Tonnen Stalldung wollen die Werktätigen des Rayons Taranowskoje in den nächsten Tagen bewältigen.

**KOKTSCHETAW.** Zusammen mit allen Ackerbauern des Gebiets, die Initiatoren des Republikwettbewerbs um eine organisierte und hochwertige Vorbereitung und Durchführung der Frühjahrsbestellung im Jahre 1981 sind, ringen auch die Mechanisatoren des Sowchos „Tachtabrodski“ um die künftige Ernte. An jedem Produktionsabschnitt, wo das Schicksal der Ernte so oder anders entschieden wird, wurden erhöhte Verpflichtungen übernommen, an deren Erfüllung mit verdoppelter Energie gearbeitet wird.

Gegenwärtig ist hier die Reparatur der Landwirtschaftstechnik im Gange. Führend im Wettbewerb sind die Reparaturarbeiter Nikolai Boronin, Wladimir Ermisch, Nikolai Schinkarenko, Alexander Hoffmann, Alexander Gottfried, die stets Qualitätsarbeit leisten.

**KARAGANDA.** Die Ackerbauern des Sowchos „Wilhelm Pleck“ haben für das elfte Planjahr fünf erhöhte Verpflichtungen übernommen. Sie sind Initiatoren des Rayonwettbewerbs um ein „hohes Begehen des XXVI. Parteitags der KPdSU, um eine vorbildliche Vorbereitung der Frühjahrsbestellung und um eine qualitätsgerechte Durchführung der Feldarbeiten.“

Die Initiatoren behaupten den ersten Platz im Rayon Oskakarowka in der Reparatur der Technik. 129 von 139 Traktoren sind schon einsatzbereit. Ein Drittel der Kombines

### Film über die große Heldentat

ALMA-ATA. Am 28. Januar um 20.30 Uhr Ortszeit begann das Zentrale und das Kasachische Fernsehen mit der Vorführung des sechsteiligen farbigen Dokumentarfilms „Neuland“, den die Dokumentaristen Kasachstans nach dem Buch des Generalsekretärs des ZK der KPdSU und Vorsitzenden des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR Leonid Iljitsch Breschnew gedreht hatten.

„Das gegenwartsbezogene Buch „Neuland“ ist uns Kasachstanern besonders nah und teuer. Es berichtet markant und mit hoher Überzeugungskraft von der Großtat des Volkes und den Geschicken der Neulanderschleier“, sagt einer der Schöpfer des Dokumentarfilms, Regisseur des „Kasachtelefilm“ S. Morosow. „Leonid Iljitsch Werk ist uns gleichsam zum Hauptdrehbuch, zu unserem weisen Ratgeber und Freund bei der Schaffung dieses publizistischen Fernsehwerks geworden.“

Die Aufnahmegruppe sichtete und wählte Tausende Meter Film nicht nur in den Filmotheken Kasachstans, sondern auch anderer Neulandrepublik, von wo die Neulandpioniere stammen. Es wurden Tausende Kilometer zurückgelegt, um Handlungsorte des Buches zu filmen, dessen Helden aufzufinden und sie zu interviewen.

„Wir bemühten uns, die zugäng-



### Sparsamer wirtschaften

Im mechanischen Reparaturabschnitt der Kimpersaler Bergbauverwaltung werden die Bergbauausrüstungen überholt, und Ersatzteile für dieselbe hergestellt. Obwohl es hier an Arbeitern mangelt, wird das Kollektiv nicht nur mit den Planaufgaben fertig, sondern überbietet sie auch in vielen Kennziffern.

Der Abschnitt hat sein Fünfjahrprogramm am 1. November des Vorjahres gemeistert. Es gelang dem Kollektiv, viel Metall- und 11 100 Kilowattstunden Elektroenergie einzusparen. Das Metall wird durch die wiederholte Verwendung der abgenutzten Details als Werkstücke für kleinere Maschinenteile zusätzlich gewonnen. So z. B. sind 60 von 100 Baggerlöflöffel aus abgenutzten Teilen hergestellt.

Die Rationalisatoren W. Frel, W. Zacher u. a. haben im Vorjahr 18 Verbesserungsvorschläge in die Produktion eingeführt.

Laut Plan sollte der Abschnitt für das Abschlussjahr des Planjahr fünf Erzeugnisse für 331 700 Rubel liefern, tatsächlich hat er sie für 400 000 Rubel gefertigt.

Gegenwärtig, in den Tagen des angespannten Wettbewerbs zu Ehren des XXVI. Parteitags der KPdSU, halten die Reparaturarbeiter das hohe Tempo aufrecht.

Andrej POPOW  
Gebiet Aktjubinsk

### Wettbewerbssieger sind im Aufgebot

Valentina Bengalskaja, Vorsitzende des Gewerkschaftskomitees der Zelnograd Konfektionsfabrik „Manschuk Mametow“, erzählt:

„Neulich wurde in der erweiterten Sitzung des Gewerkschaftskomitees beschlossen, laut dem Ergebnis für das letzte Quartal 1980 dem Kollektiv der Abteilung Nr. 1 erneut den ersten Platz im sozialistischen Wettbewerb zuzusprechen. Demnächst werden wir ihm die Rote Wanderfahne der Fabrik überreichen.“

In der Vorhalle der Fabrik fällt einem sofort die Schautafel „26 Stoßarbeitswochen zu Ehren des XXVI. Parteitags der KPdSU“ auf. Sie gibt die Ergebnisse jeder Abteilung im sozialistischen Wettbewerb und seine Sieger bekannt. Das Kollektiv der Abteilung Nr. 1 wurde öfter als die anderen Sieger. Von Woche zu Woche liefert sie immer mehr Erzeugnisse mit dem Ehrenfünfeck – heutzutage 90 Prozent gegenüber den geplanten 70.

Diese Abteilung wird von Emma Sajewa geleitet. Sie ist eine Facharbeiterin, die schon mehrere Jahre in der Konfektionsfabrik tätig ist. Sie sagte:

„Es ist eine angenehme Nachricht, daß die Rote Wanderfahne wiederum in unserem Kollektiv bleibt. Gleichzeitig erfordern wir, daß unser Kollektiv auch Sieger im Wettbewerb um bessere Disziplin geworden ist. Diese zwei Tatsachen zeugen davon, daß wir richtig handeln, indem wir für die Organisation und Vervollkommnung des Wettbewerbs stets großes Interesse an den Tag legen.“

Jede Arbeiterin hat mit ihrer Schichterin einen Wettbewerbsvertrag geschlossen, in dem die Prozentbefreiung und Qualität der Erzeugnisse die Hauptpunkte sind. So z. B. wetteifern Soja Gorbatenko und Antonina Skripaltschikowa miteinander. Vorläufig führt Soja, aber auch Antonina hat vortreffliche Ergebnisse aufzuweisen. Sie ist hinter ihrer Kollegin deshalb etwas zurückgeblieben, weil sie seit einigen Monaten einen neuen Arbeitsvorgang meistert. Für

Alfred FUNK,  
Korrespondent  
der „Freundschaft“

### Produktionskultur ist gestiegen

Wir messen unseren Weg ins kommunistische Morgen mit den Schritten der Planjahr fünf. Diese Schritte waren niemals leicht, aber sie brachten und bringen uns dem vorgemerkten Ziel immer näher. Durch gewichtige Errungenschaften ist auch der Zeitraum seit dem XXV. Parteitags der KPdSU gekennzeichnet.

Vor vier Jahren startete im Rayon Jermak der Wettbewerb um die Erzielung einer Jahresleistung von 3 000 Kilogramm Milch je Kuh. Ihm schlossen sich auch die erfahrensten Melkerinnen des Sowchos „Pograntschnik“ an. Auf dem Weg zum Ziel gab es nicht wenig Hindernisse. Es fehlte nicht an guten Erfahrungen, aber es gab zu wenig Futter, auch haperte es noch mit der Arbeitsorganisation. Jetzt hat sich die Lage zum Besseren geändert.

„Gegenwärtig“, sagt der Sowchodirektor Viktor Reitenbach, „haben wir vortreffliche Kuhställe mit Vollmechanisierung aller arbeitsaufwendigen Prozesse, eine sichere Futterbasis. Mit jedem Jahr verbessern sich die Arbeitsbedingungen unserer Viehzüchter. Im Vorjahr rekonstruierten wir zwei Kuhställe, ersetzten die alten Ausrüstungen durch neue, machten die Futterverteilung mobil, bauten einen Gitterfußboden. Auf diese Weise erzielten wir Fortschritte in der Hebung der Produktionskultur.“

Im Sowchos wurde eine Zuchtherde aus 190 Rassekühen ge-

bildet. Die Zahl der Kühe, die von nur einer Melkerin betreut werden, erreichte 50. Von dieser Herde wurden in einem Jahr durchschnittlich 3 333 Kilogramm Milch erhalten, im Sowchosdurchschnitt – 2 690 Kilogramm. Dem Viehzüchterkollektiv der Rasseherde wurde der Titel „Kollektiv der kommunistischen Arbeit“ verliehen.

Hoch sind die Milchherträge nicht nur in der Rasseherde. Führend im Wettbewerb der Dreitausenderinnen ist Erna Rotarmel, die 3 114 Kilogramm Milch je Kuh erhalten hat. Insgesamt haben fünf Melkerinnen die 3 000-Kilo-Marke überschritten. Auch Maria Nold, Raisa Haas u. a. sind dieser Leistung nahe.

Im Sowchos „Pograntschnik“ will man im laufenden Jahr das erreichte Niveau in der Milchproduktion verankern und weiter steigern.

Von den ersten Tagen von 1981 an ist die Bewegung der Dreitausenderinnen im Rayon Jermak massenhaft geworden. Dem Wettbewerb um 3 000 Kilogramm Milch je Kuh haben sich nicht nur die Melkerinnen vieler Sowchos und Kolchos, sondern auch die veterinärmedizinischen Fachleute angeschlossen. Sie alle ringen um die Realisierung des im Entwurf des ZK der KPdSU für das elfte Planjahr fünf gestellte Lebensmittelprogramm.

Ludmilla RASORINA  
Gebiet Pawlodar

### Initiative unterstützt

Der Kommunist Alexander Jurin, Elektrolieferant im Lokomotivbetriebswerk Petropawlowsk und sein Gehilfe Viktor Meier starteten zu Ehren des bevorstehenden Parteitags eine wertvolle Initiative: Sie beschlossen, ihren Verdienst für eine Fahrt an den Friedensfonds zu überweisen und riefen die Kollegen auf, ihrem Beispiel zu folgen. Die Lokführer

W. Oschurkow, A. Wachrimejew, N. Denissow, I. Pelepejew mit ihren Brigaden sowie andere haben bereits für den Friedensfonds gearbeitet.

Wie wir sehen, ist die Initiative auf fruchtbaren Boden gefallen, und die Lokführerbrigaden von Petropawlowsk erfüllen ihre Pflichten zu Ehren des XXVI. Parteitags der KPdSU in Ehren.

Michail SCHESTOPALOW

### Pulsschlag unserer Heimat

Schema der Traktorenverladung entwickelt. Jetzt werden auf jedem Plattformwagen sechs Schlepper statt der früheren vier untergebracht. Durch die rationelle Nutzung der Ladefläche wird der Betrieb seinen Bedarf an Flachwagen um ein Drittel verringern können. Das Transportproblem hat dem Werk schon viele Sorgen bereitet. Im vorigen Jahr war das riesengroße Betriebsgelände oft mit Traktoren überfüllt – die Schlepper, die auf den Feldern des Landes so nötig waren, mußten hier warten, bis es Eisenbahnwagen für sie gab.

Die Traktorenbauer erhoben Anspruch gegen die Eisenbahner und suchten auch gemeinsam mit ihnen nach Reserven. Auf Empfehlung der schöpferischen Gruppe wurden die Brigaden der Transportabteilung verstärkt, und eine zweite Laderampe errichtet. Das beschleunigte das Arbeitstempo auf das 1,5fache und verringerte die Standzeiten der Eisenbahnwagen. Auch ein verdichtetes Verlademaschine wurde erarbeitet. In den Produktionsabteilungen des Werks wurden originelle Befestigungsstellen angefertigt, dank denen die Traktoren auf den Flachwagen nicht angewinkelt, sondern in zwei Reihen längs der Achse gestellt werden können. Nach dem neuen Schema sollen jetzt alle Plattformwagen im Wolgograder Traktorenwerk beladen werden.

Aserbaidshianische SSR  
Gärten auf Neuland

Den Bergen möglichst mehr für den Gartenbau geeignetes Land abzurufen – diese Aufgabe wird gegenwärtig von den Werktätigen der subtropischen Zone der Republik gelöst. Den ungewöhnlich warmen Winter nutzend, haben die Ackerbauern dieser Tage das Anlegen neuer Gärten auf mehr als 300 Hektar in den Ausläufern des Talysh-Bergrückens abgeschlossen.

In der Gegend, wo jedes Stück Land in den Niederungen mit Agrumen, Tee und Frühgemüse bestellt ist, wird jetzt aktiv das Gebirgsneuland erschlossen. Es wurden Zwergformen von Mandarinenbäumen gepflanzt, die es ermöglichen, ihre Bearbeitung und die Ernte bedeutend zu erleichtern. Ihr Hektarertrag übertrifft den üblichen auf das 1,5fache. Auf Empfehlungen des Aserbaidshianischen Wissenschaftlichen Forschungsinstituts für Garten-, Weinbau und subtropische Kulturen werden auch intensive Formen des Anbaus von Zitronen und Feijoa eingeführt.

Die Vertiefung der Spezialisierung im Obstbau, die Neuanpflanzungen und die Rekonstruktion der alten Gärten haben es ermöglicht, das geplante Niveau der Zitronenproduktion im zehnten Planjahr fünf auf das 1,5fache zu übertreffen. Im laufenden Planjahr fünf soll es verdoppelt werden.

### Moldauische SSR

Drei Normen täglich

Die Melioratoren der Republik sind in diesen Tagen mit dem Schnellbau des Hauptkanals des Bewässerungssystems „Taraklja beschäftigt“ – des größten unter denen, die zur Zeit errichtet werden. Bei dem Einsatz des Baggers rund um die Uhr hat die beste Brigade G. Karapiri aus der Mechanisierten Wanderkolonnen Nr. 9, Vereinigung „Jugwodstrol“, eine Rekordleistung der Maschine – drei Schichtstills täglich – erzielt.

1980 hat das Kollektiv 2,5 Jahressolls erfüllt, eine Monatsnorm von Treibstoff und soviel Ersatzteile gespart, wie es jährlich für die laufende Baggerreparatur erforderlich ist. Im Arbeitsaufgebot stehend, haben sich die besten Mechanisatoren verpflichtet, zum Eröffnungstag des XXVI. Parteitags der KPdSU noch eine Quartalaufgabe zu erfüllen. Die Auslastung der Maschinen rund um die Uhr haben bereits 30 Baggerbesatzungen des „Jugwodstrol“ erlernt.

Ukrainische SSR  
Turbine liefert Wärme

Neben ihrer eigentlichen Zweckbestimmung – der Elektroenergieerzeugung – können die Turbinen gleichzeitig auch als zusätzliche Wärmequelle dienen.

Ein speziell vorgelichtetes 200 000-kW-Aggregat im Überlandkraftwerk Smjlew liefert Heißdampf für die Treibhäuser der benachbarten Gemüsefabrik von Gottwald. Das wird ermöglichen, die Erwärmlingfläche des großen Wintergemüsegartens zu verdoppeln.

Dank den Bemühungen der Mitarbeiter der Charkower Zweigstelle des Zentralen Konstruktionsbüros „Glawenergmont“ und der Wissenschaftler von Moskau und Leningrad führt dieses Aggregat jetzt mehrere Arbeitsgänge aus. Es ist mit einer Vorrichtung versehen, die den Dampf ohne Schaden für die Leistung automatisch entnimmt. Dadurch besteht jetzt die Möglichkeit, nicht nur die Gemüsebeetbecken, sondern auch die benachbarten Stellungen mit billigem Brennstoff zu versorgen. Man braucht nun keine Kesselanlagen zu bauen, die die Atmosphäre verunreinigen; der Brennstoffverbrauch verringert sich.

Es ist geplant, im laufenden Planjahr fünf auf diese Weise leistungsstarke Turbogeneratoren in weiteren Überlandkraftwerken zu modernisieren.

RSFSR  
Effekt der gemeinsamen Suche

Die Spezialisten des Wolgograder Traktorenwerks und die Eisenbahner haben ein effektives

Litauische SSR

Vorfristig in Betrieb gegeben

Die Komplexbrigade der Vereinigung „Litmeshkolchosstrol“ übergab dem Kolchos „Inturke“ den symbolischen Schlüssel vom Milchkomplex. Sie hatte eine moderne Farm und ein Mehrfamilienhaus für Tierhalter mit vier Monaten Vorlauf in Betrieb gegeben. Den Erfolg hatte die Organisation der Arbeit nach dem Brigadenvertrag begünstigt.

Das von K. Zivins geleitete Kollektiv begann als erstes im Landbauwesen Litauens nach der Slobin-Methode zu arbeiten. Die Baustellen im Kolchos „Inturke“ wurden zu einer Schule für Leiter anderer Dorfbrigaden. Dort überzeugten sie sich mit eigenen Augen von der Effektivität der Arbeit nach dem einheitlichen Auftrag.

In diesem Jahr bedient sich schon jede zweite Brigade der „Litmeshkolchosstrol“ der Slobin-Methode. Zu ihrer weitgehenden Einführung trug die Schaffung der Industriebasis bei, die die meisten Objekte mit Montagekonstruktionen und mit Mechanisierungsmitteln versorgt.

Eine solche Organisation der Arbeit wird es ermöglichen, den Umfang der Arbeiten der Zwischenkolchos-Baubetriebe der Republik um fast 5 Prozent zu erweitern und den Plan des ersten Quartals zur Eröffnung des XXVI. Parteitags der KPdSU zu erfüllen.

Belorussische SSR

In den Parteiorganisationen

Die beim Parteikomitee des Kolchos „Krasnaja Smena“ (Gebiet Minsk) gebildete Kommission für soziale Entwicklung bemüht sich um die Beschleunigung des Bauteempos. 16 Familien haben mit einem halben Jahr Vorlauf die Schlüssel von ihren Wohnungen in den nach Einzelanträgen gebauten Häusern erhalten.

Die zur Kommission gehörenden Kolchosbauern, Spezialisten und Vertreter der Intelligenz erarbeiteten ein Komplexprogramm der sozialen Entwicklung des Kolchos. Gemäß diesem Programm stellten die Architekten des Instituts „Belinipressstrol“ einen Generalplan der Neugestaltung der Kolchosdörfer auf. Die Kommission kontrolliert den Verlauf der Bauarbeiten und ihre Qualität.

In Polesje entsteht ein modernes Agrarstädtchen. Im vorigen Planjahr fünf wurden hier nahezu 200 Wohnungen gebaut und ein Handels- und Dienstleistungszentrum eingerichtet. Die Kinder der Kolchosbauern sind vollständig mit Kindergarten und -krippen versorgt. Neulich wurde ein Palast für Kultur, Wissenschaft und Sport eröffnet. Geplant wird der Bau eines Erholungsheims für Kolchosbauern, eines Arbeits- und Erholungslagers für Oberschüler und eines Stadions.



# Pläne der Partei— Pläne des Volkes!

### Wir erörtern den Entwurf des ZK der KPdSU zum XXVI. Parteitag

## Hohe Ziele anvisiert

Am Anfang des elften Planjahres zieht jedes Arbeitskollektiv Bilanzen für das in den vorigen Jahren geleistete, analysiert seine Wirtschaftstätigkeit, ermittelt innere Reserven und merkt neue Leistungsgrenzen vor. In fünf Jahren überstieg der durchschnittliche Hektarertrag an Getreide in unserem Kolchos 20 Dezitonnen. Es wurden 80 000 Dezitonnen überplanmäßigen Getreides verkauft. Schlecht steht es um die Tierzucht. In diesem Rückstand gegenüber dem neunten Planjahr führt der durchschnittliche Milchhertrag je Kuh betrug nur etwa 1 800 Kilogramm Milch. Die Fünfjahresaufgabe in der Erzeugung von Milch wurde lediglich zu 90 und von Fleisch zu 81,8 Prozent erfüllt.

Für eine solche Sachlage gibt es keine Gründe. Nehmen wir die Bautätigkeit, es mangelt an Plätzen für die Unterbringung des geplanten Rinderbestands, von Schweinen und Schafen. Die Tiere werden in provisorischen Räumen gehalten. Unter diesen Verhältnissen ist es schwer, hohe Leistungen zu erzielen und um so mehr die technologische Kette einzuhalten.

Die Partei entwickelt ein Lebensmittelprogramm, dessen Lösung vielfach von der erfolgreichen Arbeit der Kolchos- und Sowchos abhängen wird. Unser Kollektiv hat ebenfalls eine Reihe von konkreten Maßnahmen beschlossen, deren Endziel das Aufholen des Rückstands des Kolchos ist. Zu der ersten Etappe gehört die Bautätigkeit, die für die Ver-

größerung der Produktivkräfte des Kolchos von entscheidender Bedeutung ist.

Wenn wir Räume für Jungriinder haben, können wir auch die Kälberzucht wesentlich verbessern. Dabei stoßen wir aber auf ein neues Problem.

Mit der Arbeit unseres Hauptauftragnehmers — des „Meshkolchosstrol“ — sind wir nicht zufrieden. Bereits acht Jahre baut diese Organisation an der Maschinen- und Traktorenwerkstatt, drei Jahre — an der Mittelschule, und das Ende ist noch nicht abzusehen. Im Entwurf des ZK der KPdSU zum XXVI. Parteitag heißt es: „Die Effektivität der Investitionen mit Produktionsbestimmung ist größtmöglich zu erhöhen.“

Ich halte es für zweckmäßig, im Abschnitt, wo von den Aufgaben der Bauarbeiten die Rede ist, hinzuzuschreiben:

„Die Verantwortung der Leiter und Spezialisten der Bauorganisationen für die Vervollkommnung des Brigadenvertrags bei der Ausführung von Bau- und Montagearbeiten, für termingerechte Inbetriebsetzung von Objekten ist zu erhöhen.“

Es ist an der Zeit, von den Bauarbeitern Rechenschaft für die Erfüllung ihrer Pflichten zu verlangen. Man darf nicht nur allein auf den wirtschaftlichen Unternehmungsgeist der Kolchos- und Sowchosleiter bauen.

Die zweite dringliche Aufgabe im laufenden Planjahr führt ist die Verbesserung des Futtermittelhaushalts. Niedrige Gewichtszunahmen

und Milchträge sind die Folge einer schwachen Futterbasis. Im vorigen Planjahr blieb der Plan der Beschaffung von Silofutter dreimal, von Heu zweimal und von Weiksilage einmal unerfüllt. Die Versorgung mit Silofutter in der Winterzeit 1978—1979 belief sich auf nur 35 Prozent, dabei war es bei weitem nicht von bester Qualität. All das erhöhte die Selbstkosten der Erzeugnisse. Soweit kommt es jahraus, jahrein. Selbstverständlich haben wir einfach nicht das Recht, uns mit solcher Sachlage abzufinden. In manchen Jahren ergaben die Silagekulturen nur 50 Dezitonnen je Hektar. Ohne die guten Eigenschaften unserer Maisbauernfelder zu schmälern, müssen wir zugeben, daß das berufliche Können vieler von ihnen nicht dem nötigen Niveau entspricht. Dabei gibt es bei uns Menschen, von denen wir gute Erfahrungen übernehmen könnten. A. Bilnjuk und J. Steiner erzielten im vorigen Jahr entsprechend 294 und 342 Dezitonnen Grünmasse. Demnach können auch wir hohe Erträge erhalten.

Bei der Festlegung von Aufgaben im Futterbau gehen wir jetzt davon aus, daß dieser spezialisiert werden muß. Es wurde ein Komplexprogramm zur Schaffung einer zuverlässigen und bilanzierten Futterbasis ausgearbeitet. Die Feldbauern konzentrieren ihre Aufmerksamkeit auf die Sicherung eines anderthalbjährigen Vorrats an verschiedenen Futtermitteln. Eine große Arbeit soll zur Verbesserung des natürlichen Grünlands (wir haben 3 900 Hektar davon) geleistet werden. Es befindet sich in schlechtem Zustand. Es gilt, jährlich 800 bis 1 000 Hektar Grasflächen zu erneuern. Um die Ergiebigkeit dieser Ländereien zu erhöhen, werden wir uns ernsthaft mit dem Grassaatbau befassen. Wir stellen uns die Aufgabe, in die Struktur der Futterkulturen mindestens

800 Hektar Leguminosensarten aufzunehmen. Das wird uns in gewissem Maße ermöglichen, das Problem der Anreicherung des Futters mit Eiweißstoffen zu lösen.

Luzerne, Steinklee und Raps müssen auf unseren Wiesen ständig angebaut werden und die nötige Futtermenge sichern. Was den Raps betrifft, so müssen damit in diesem Jahr nicht weniger als 500 Hektar bestellt werden. Außerdem muß bei der Farm ein garantiert grünes Fließband entstehen.

Die Ackerbauern sind außerdem verpflichtet, den Nährwert der Futtermittel zu erhalten. Vorgemerkt ist der Bau von Lagerräumen für Weiksilage und Grünmehl.

Die Werktätigen unseres Kolchos haben ein Programm für 1981 festgelegt. Wir haben 47 000 Dezitonnen Getreide, 20 100 Dezitonnen Milch, 6 700 Dezitonnen Fleisch abzuliefern.

Von großer Bedeutung sind bei der Steigerung der Produktionseffektivität die Festlegung einheitlicher Pläne des staatlichen Aufkaufs, der Prämien für überplanmäßigen Absatz von Erzeugnissen sowie der Prämienstücklöhne für Arbeiter und Spezialisten.

All das wird zweifellos helfen, die Rentabilität des Kolchos zu erhöhen und genaue Maßnahmen zu seiner sozialen Entwicklung festzulegen. Das ist eine umfangreiche und langfristige Aufgabe. Unser Kolchos erarbeitet zur Zeit einen breiten Komplex von Maßnahmen, damit im elften Planjahr die gesamte Ökonomie des Landwirtschaftsbetriebs grundsätzlich verbessert wird.

Leopold ABERLE,  
Vorsitzender des Lenin-Kolchos  
Gebiet Nordkasachstan

Die Werktätigen des Polymetallkombinats haben ihre vorjährige Produktionsaufgabe in der Realisierung von Erzeugnissen bewältigt. Wir haben das Tempo unserer Arbeit am Fließband des Planjahr fünf bis wesentlich beschleunigt. Das hat ermöglicht, überplanmäßige Erzeugnisse für Tausende Rubel zu produzieren.

Hohe Leistungen erzielte im Produktionsauftrag zu Ehren des Parteitags das Kollektiv des Bergwerks Berjosowski, das seine Jahresaufgabe vorfristig erfüllte. Auch unsere Bohrerbrigade blieb da nicht zurück. Wir beschlossen, zum Beginn des Parteitags der Kommunisten des Landes nicht weniger als 200 überplanmäßige laufende Meter Bohrungen niederzubringen. Dafür haben wir eine zuverlässige Basis: hohe kollektive Meisterschaft, gegenseitige Hilfe und volle Austauschbarkeit. All das half uns, die Aufgabe des Vorjahres am 22. September zu bewältigen.

In diesen Tagen erörtern alle Werktätigen unseres Betriebs interessiert den Entwurf des ZK der KPdSU zum XXVI. Parteitag. Ihre Hauptaufmerksamkeit konzentrieren sie auf ungelöste Probleme der Produktion, auf Unterlassungen und Mängel, die bei uns leider noch manchmal vorkommen.

Den Kommunisten und allen Werktätigen des Kombinats ist

## Wir können und müssen besser arbeiten

es keinesfalls egal, daß das Kollektiv manche Aufgaben des zehnten Planjahres nicht erfüllt hat. Das erklärt sich sowohl durch unsere eigenen Mängel als auch durch die ernsthaften Fehler der entsprechenden Ministerien und Ämter.

Gut zu sehen ist das am Beispiel des Bergwerks Belousowski. Schon mehrere Jahre wird bei uns die Operativ- und die Perspektivplanung mangelhaft gestaltet.

Eine wichtige Ursache für unsere Mängel war die niedrige technologische und Arbeitsdisziplin. Wegen Bummeleien überstieg die Zeitverluste im zehnten Planjahr fünf 2 000 Arbeiterschichten. Mangelhaft organisiert war auch der Wettbewerb um die Arbeit ohne Zurückbleibende, etwa ein Drittel unserer Brigaden bewältigten ihre Pläne nicht.

Selbstverständlich wird das Kollektiv des Bergwerks alles daransetzen, um seine Mängel im ersten Jahr des elften Planjahres zu beseitigen. Dabei rechnen wir aber mit der Hilfe der Kombinatsleitung und des Ministeriums für Polymetallindustrie der Kasachischen SSR.

Ein ernstes Hindernis für uns und für die Aubebrigade der Grubenbauverwaltung Glubokoj ist auch die unzulängliche Versorgung mit Ausrüstungen, Materialien und Ersatzteilen. Die Lieferungen werden nach wie vor verfehlt.

All diese Mängel verringern spürbar die Effektivität unserer Arbeit. Daher ist es auch notwendig, sie so schnell wie möglich zu beseitigen. Deshalb schlage ich vor, den Abschnitt im Entwurf des ZK der KPdSU, wo es um die Entwicklung der Polymetallindustrie geht, durch folgenden Satz zu ergänzen:

„Die Verantwortung der Ministerien und Ämter für die Realisierung der richtigen Planungspolitik, für die Versorgung der Betriebe mit nötigen Materialien und Ausrüstungen im Rahmen des Produktionsprogramms ist zu erhöhen.“

Heinrich SAUER,  
Bohrerbrigadier des Irtyshers Polymetallkombinats  
Gebiet Ostkasachstan

## Kader entscheiden alles

Unsere Partei und die Regierung schenken der Festigung der Gesundheit der Sowjetmensch und der Schaffung von Möglichkeiten für ihre harmonische Entwicklung immer große Beachtung. Auch im jüngsten Entwurf des ZK der KPdSU heißt es: „Es gilt, stets für die Entwicklung des Gesundheitswesens zu sorgen.“ Das sehen wir am Beispiel unseres Sowchos. Im zehnten Planjahr wurde bei uns das Revierkrankenhaus mit 85 Betten gebaut. Das ist ein modernes Gebäude, das mit guten medizinischen Ausrüstungen und Diagnostizierungsgeräten ausgestattet ist.

Im Bereich des Krankenhauses gibt es noch drei Arzt- und Geburtshelferstellen, die mehr als 5 000 Personen im Umkreis von 25 Kilometer betreuen. Das Krankenhaus erweist außerdem drei Nachbarsowchos spezialisierte Hilfe.

Die Annäherung des Niveaus der ärztlichen Hilfe auf dem Lande dem städtischen ist die Hauptaufgabe beim Schutz der Gesundheit der Werktätigen des Dorfes im neuen Planjahr. Die wichtigste Voraussetzung dafür sind gute Kader. Jetzt ist unser Krankenhaus zu 92 Prozent mit Ärzten und dem mittleren medizinischen Pflegepersonal komplettiert. Für die poliklinische Behandlung sorgen dort Internisten, Kinder-, Frauen- und Zahnärzte.

Die vorbeugende Arbeit wird gemäß den Plänen betrieben, die mit dem Gewerkschaftskomitee des Sowchos vereinbart sind. Alle Kranken werden dispensarisch erfaßt. Mit vorbeugender Untersuchung waren im Jahre 1980 82,4 Prozent der Einwohner gegenüber den 69,1 Prozent im Jahre 1979 erfaßt. Im laufenden Planjahr wollen wir die dispensarische Erfassung der Bevölkerung abschließen. Zusammen mit dem Gewerkschaftskomitee des Sowchos werden Komplexpläne zur Vorbeugung vor Erkrankungen und Verletzungen aufgestellt. Während der landwirtschaftlichen Kampagnen organisiert das medizinische Personal des Reviers Sanitätsposten in Brigaden und auf der Tenne. Ständig funktionieren Sanitätsposten in Viehzuchtkomplexen.

Das medizinische Personal des Reviers strebt danach, daß unsere Werktätigen ebensolche medizinische Hilfe bekommen wie in der Stadt. Die Kaderfrage bleibt jedoch nicht ganz gelöst. Daher wäre zum Abschnitt V der Hauptrichtungen folgendes hinzuzufügen:

„Die Verantwortung der Leiter für die Sicherung des Stammpersonals auf dem Lande ist zu erhöhen, seine Fluktuation ist zu vermindern.“

Besonders geht dies das medizinische Personal im Dorfe an. Alexander SCHMIDT,  
Chefarzt des Revierkrankenhauses von Pawlowka  
Gebiet Zelinograd



Maria Schledewitz arbeitet in der Dzierzinsky-Wirkwarenproduktionsvereinigung Alma-Ata, Träger des Ordens des Roten Arbeitsbanners. Vor kurzem wurde ihr der Titel „Junggardistin des Planjahres“ zuerkannt. Maria beschloß, gleich vielen ihrer Kolleginnen, die Aufgabe der ersten zwei Monate dieses Jahres zum Eröffnungstag des höchsten Parteiforums der Kommunisten unseres Landes zu erfüllen.

## Erfahrungen auswerten

Dieses ehrenamtliche Zentrum beim Rayonkomitee der KP Kasachstans wirkt ersprießlich das dritte Jahr. Ihm gehören autoritative und qualifizierte Mitarbeiter des Rayonpartei-Komitees, der Kultureinrichtungen, der Redaktion der Rayonzeitung „Tribüne“ und der Verwaltung für Statistik an. Vorher stand Anatoli Tolmatschow, Leiter des Kabinetts für politische Schulung im Rayonpartei-Komitee, diesem Zentrum vor. Nun wird es von Swetlana Nowikowa geleitet.

Die Aufgabe dieses Zentrums ist es, die Bevölkerung weitgehend darüber zu informieren, wie die Rayonparteiorganisation die den Einwohnern von Schtscherbakty gestellten politischen Wirtschaftsaufgaben löst. Gemäß einer guten Tradition werden im Rayon einheitliche Politstage veranstaltet, an denen Lektoren und Politinformatoren, Propagandisten und Agitatoren vor Arbeitern, Angestellten und Kolchosbauern sprechen. Zu diesem Zweck werden Klubs und Kulturhäuser, Feldstützpunkte der Brigaden sowie Rote Ecken der Farmen genutzt. Gerade für sie bereitet das Zentrum verschiedene Informations- und Auskunfts-materialien vor.

Es sei betont, daß die Werktätigen des Rayons Schtscherbakty im vorigen Jahr bei der Erntebearbeitung, Getreidelieferung und der Einlagerung des Saatguts im großen und ganzen gut fertig wurden. An die Viehwinterung und Überholung der Technik ging man dort mit guter Organisation heran. Bei all diesen Arbeiten war der Sowchos „Karabida“ (Direktor S. Uraskanow) führend. Hier erreichte man eine hochproduktive Nutzung der Technik und der Transportmittel. Der Rayon meldete als erster die vorfristige Erfüllung des Jahresplans im Getreideverkauf und in der Lieferung

tierischer Erzeugnisse an den Staat. Darüber berichteten auf Initiative des Zentrums ausführlich die Rayonzeitung „Tribüne“ und der örtliche Rundfunk.

Hohe Leistungen erzielten im vorigen Jahr die Mechanistoren G. Achmadulin, I. Bondarew und im Nachbarsowchos „Borowol“ der Kombiführer L. Mason. Das Zentrum erforschte ausführlich ihre Arbeitsmethoden, popularisierte sie weitergehend durch die örtliche Presse und Rundfunk.

Das Informations- und Auskunfts-zentrum des Rayonpartei-Komitees hat gerade dadurch guten Ruf, daß es die besten Arbeitsverfahren verallgemeinert und verbreitet. Im Kolchos „Pobeda“ hat es beispielsweise die Erfahrungen der Arbeit der Parteigruppen der Kommunisten-Mechanistoren, geleitet vom Parteigruppenorganisator I. Demtschenko, verallgemeinert. Das Zentrum widmete den Arbeitserfahrungen dieser Parteilgruppe eine Sonder-Bildmeldung, die an alle Parteiorganisationen der Kolchos- und Sowchos geschickt wurde.

Es gibt noch so manche Beispiele, wo das Informations- und Auskunfts-zentrum des Rayonpartei-Komitees Schtscherbakty auf verschiedene positive Erscheinungen und Ereignisse im Kampf um den Aufstieg der Landwirtschaft operativ reagiert. Es sei nur noch hinzugefügt, daß es diese Erfahrungen von seinen Nachbarn — den Kollegen des Rayonpartei-Komitees Kulunda im Altai — übernommen hat. Die Formen und Methoden der Arbeit dieses Zentrums werden vom Leben selbst und von den Zielen der jeweiligen Kampagne auf dem Lande diktiert.

Michail NISHNIK  
Gebiet Pawlodar

JAKOB LEHMANN fühlte sich hingerissen von dem Geist eines neuen Aufschwungs in der Bergbaubranche, den die 50er Jahre mit sich brachten. Karaganda, die dritte Heizkammer des Landes, verwandelte sich in ein wissenschaftliches Zentrum der Kohlenindustrie, hier entstanden Forschungsanstalten, in denen neue Maschinen für den Bergbau entwickelt werden. Hier experimentiert man, träumt und sucht nach Neuem.

Jakob ist kein steriler Träumer, selbst dann nicht, wenn er sich an der Lektüre von wissenschaftlich-utopischer und aber auch schöngelichteter Literatur ergötzt — als Gegengewicht oder eher Ergänzung greift er immer wieder zu wissenschaftlich-technischen Zeitschriften, beschäftigt sich mit Mathematik über das Pensum hinaus. Noch Student des Karagandaer Bergtechnikums sieht er sich als künftigen Ingenieur, Forscher, Wissenschaftler, Jugendtrüme? Möglich, aber ein Ingenieur ohne Phantasie gleicht einem Vogel ohne Flügel. Jakob stellt sich einen „Perspektivplan“ seiner künftigen Tätigkeit auf. Einige Jahre, etwa von 1957 (nach Absolvierung des Technikums) bis etwa 1964 wird er praktische Erfahrungen akkumulieren und die vorhandene Technik meistern. In den darauffolgenden sechs—sieben Jahren wird er in die Theorie des Bergmaschinenaubaus eindringen. Und erst danach beginnt die eigentliche Arbeit, die Verwirklichung seiner Träume und Ideen — die Schaffung von neuer Bergbautechnik.

Später, nach ein paar Dutzend Jahren, wird er über dieses Schema lächeln, gerade deshalb, weil es für das Leben zu schematisch ist. Er wird erkennen, daß Erfahrung, theoretische Studien und Schöpferum stets nebeneinander einhergehen, daß das Lernen nie aufhört, daß man in seinen Forschungen immer wieder zur Praxis zurückkehren muß, daß sie der zuverlässigste Probestein der Theorie ist.

Vorerst aber geht alles wie am Schnürchen, nach dem Schema. Jakob Lehmann geht in die Grube und wirkt dort entsprechend seiner beruflichen Ausbildung — er ist Bergbauelektrotechniker. Dann wird er im Forschungsinstitut „Giprouglegomash“ angenommen und wirkt zuerst als Mechaniker, später als Ingenieur, Oberingenieur, wissenschaftlicher Oberassistent, Gruppenleiter, Chef des Sektors in der Abteilung für Einführung der neuen Technik. Leiter des Forschungslabors für Produktionslärm und Vibration. Lehmann und seine Kollegen studieren die Vorzüge und Mängel der Maschinen unter konkreten Betriebsbedingungen, unmittelbar in den Streden der Gruben. Während der Erprobung und Einführung von neuen Maschinen wie z. B. der Kombine von Jakob Gumennik wohnt Lehmann zusammen mit den Arbeitern im Wohnheim, tritt mit ihnen die

Schicht an, verläßt die Grube lange nach ihnen und eilt in die polytechnische Hochschule, um eine Konsultation zu erhalten — er ist Fernstudent.

Und schon am Anfang seiner Laufbahn bricht das von ihm erdachte Schema zusammen, nämlich der „praktische“ Teil. Zwar hat Lehmann es mit Maschinen zu tun, mit deren Schaffung er selber nichts zu tun hat, aber schon findet er an dieser oder jener Baugruppe etwas auszusetzen, etwas zu verbessern. Es sind die verschiedensten Mecha-

Die Zeit der Einzelgänger in der Wissenschaft ist dahin. Anstelle der Edisons und Lomonosows sind vielköpfige Kollektive getreten, deren gemeinsames Genie den Fortschritt fördert. Das bedeutet aber keineswegs, daß der Einzelne in der Masse untergeht. Flugzeuge tragen die Namen von Iljuschin und Tupolew, Kohlekombines werden nach ihren Schöpfern Gumennikow und Makarow genannt. Da heißt, ihnen gehört die Idee, deren Verwirklichung aber das Mitwirken vieler Arbeiter und

Lehmann beteiligt sich an der Entwicklung und Vervollkommnung vieler Maschinen, darunter auch der berühmten Vortriebs-kombine „Karaganda 7/15“, mit deren Hilfe Unions- und Weltrekorde erzielt werden. Er veröffentlicht wissenschaftliche Arbeiten, erhält Urheberskenden, für die Entwicklung und Durchsetzung der Bohranlage SBG-1M und der Kombine „Karaganda 7/15“ wird er und einige seiner Kollegen mit Bronzemedaillen der Unionsleistungsschau ausgezeichnet. Als Wissenschaftler, For-

Auch diesmal arbeitete Lehmann nicht allein. Ohne die Hilfe der Kollegen Dmitri Ljubischinski und Sergej Afanastjew wäre es ihm schwer gewesen, seine Idee zu verwirklichen.

Was diese Kombine für die Volkswirtschaft bedeutet, ist daraus zu ersehen, daß sie 35 Prozent aller Kallsalze im Land abbaut, aus denen die so wertvollen Kalidünger hergestellt werden. Und nicht nur in unserem Land. Erteilen wir übrigens das Wort der Zeitung „Neues Deutschland“:

„Zwei mit 360 Meißeln bestückte rotierende Arme angetrieben von zwölf Elektromotoren, schneiden sich in das weiße Kristall. Über ein Band wird sofort ein hinter der Maschine stehender Großtransporter mit jeweils 16 Tonnen Salz beladen. Das ganze dauert keine zehn Minuten.“

Mit diesem Meisterwerk sowjetischer Bergbautechnik ist es leicht, alle Rekorde zu brechen. Bis zu 35 Metern treiben die Bernburger Kumpel jeden Tag fast mühelos den Abbau voran. Die Kollektive, die nach der Methode mit Bonren und Sprengen abbauen, brauchen für die gleiche Strecke fünf Tage. Immerhin schneidet die Kombine 4,5 Tonnen jede Minute.“

Selt 1975 leitete Jakob Lehmann, Kandidat der technischen Wissenschaften, das Forschungs-labor für Produktionslärm und Vibration der Bergbaumaschinen. In dieser Arbeit kommen ihm die Erfahrungen zugute, die er während der Erprobung und Durchsetzung vieler Maschinen gesammelt hat, wie auch das Wissen um ihre Betriebsweise und dynamischen Prozesse, von denen das Niveau von Lärm und Vibration abhängen. Ihre Verminderung und Beseitigung ist wichtig nicht nur für die Verlängerung der Nutzdauer der Maschinen, sondern auch für die Verbesserung der Arbeitsbedingungen der Bergarbeiter. So ist es z. B. gelungen, den Antrieb der Kombine vom Typus „Ural“ zu modernisieren und deren Lärm 3,2mal, die Vibration der Getriebegehäuse 5—6mal zu vermindern. Das Problem des Produktionslärms und der Vibration ist eines der aktuellsten und auch kompliziertesten in der modernen Technik. Auf diesem Gebiet gibt es für die Wissenschaftler also unbeschränkte Möglichkeiten.

Vor zwei Jahren wurde das Institut als das leitende im Zweig auf dem Gebiete der untertägigen Gleisförderung bestätigt. In diesem Zusammenhang befaßt sich das von Lehmann geleitete Laboratorium mit Erforschungen des Lärms des Grubentransports.

Diese Arbeit wird auch im XI. Planjahr fortgesetzt werden.

Artur HORMANN,  
Korrespondent der „Freundschaft“  
Karaganda

### Vorderste Linie des Fortschritts

## Vom Reißbrett in die Grube

Die Serienproduktion hochleistungsfähiger Ausrüstungskomplexe für den Abbau... und für Vorricht-auffahrungen ist beschleunigt zu entwickeln und aufzunehmen. Die Arbeitsbedingungen und der Unfallchutz sind ständig zu verbessern. (Aus dem Entwurf des ZK der KPdSU zum XXVI. Parteitag „Hauptrichtungen der wirtschaftlichen und sozialen Entwicklung der UdSSR in den Jahren 1981—1985 und in der Periode bis zum Jahr 1990“)

nismen für Ladearbeiten, für den Vortrieb, für den Abbau von Kohle, Mineralien und Erzen, für Bohrarbeiten, mit einem Wort, Maschinen, die den damals noch verhältnismäßig hohen Anteil der manuellen Arbeit verringern und somit die Arbeit des Bergmannes überhaupt erleichtern sollen. Lehmann macht die ersten Schritte im selbständigen technischen Denken.

...In einem Tagebau sind die Bergarbeiter wie auch die Maschinen allen Witterungsbedingungen unseres rauhen Klimas ausgesetzt — im Sommer der Hitze und im Winter dem Frost. In der kalten Jahreszeit frieren die Eisenbahnschwellen so fest, daß sie mit keiner Gewalt vom Boden getrennt werden können. Die Maschinen, die dazu bestimmt sind, reißeln die Schienen mitsamt den Hakennägeln von den Schwellen los, diese aber bleiben unbeweglich. Dann kommen Frauen mit Picken, Schaufeln und Brecheisen und hacken und brechen jede einzelne Schwelle vom gefrorenen Boden los.

Das Institut „Giprouglegomash“ entwickelt eine Maschine, die mittels eines Vibrators die Schwellen befreit. Das ist die erste Maschine, die von der ser wissenschaftlichen Anstalt selbstständig erarbeitet wird, um die Idee des Schwingenserrgers gehört Jakob Lehmann. Das ist ein kleiner Sieg an einem kleinen Abschnitt, wo die schwere manuelle Arbeit vollkommen beseitigt wird.

Zwar weiß Lehmann noch nicht, daß seine späteren Forschungen sich im Bereich der Vibration und des Produktionslärms entwickeln werden — nicht selten gelangt der Wissenschaftler zu „seinem“ Thema auf langen Umwegen.

Ingenieure, ganzer Konstruktions- und Betriebe erforderlich. Die verschiedenen Gruppen und Sektionen der Forschungsanstalten werden mit der Entwicklung einzelner Baugruppen und ihrer Zusammenstellung, folglich ihrer Wechselwirkung, beauftragt. Hier ist dem Einzelnen, insbesondere dem Gruppen- oder Abschnittsleiter, schon ein größeres Spielfeld eingeräumt, er hat die Möglichkeit, sein Wissen und Talent zur Geltung kommen zu lassen. Dabei kommt es nicht selten vor, daß eine Baugruppe die Verbesserung einer anderen hervorruft, eine Erfindung, eine ganze Kettenreaktion von anderen Erfindungen bedingen kann — darin besteht übrigens die Dialektik des wissenschaftlich-technischen Fortschritts.

Anfang der 60er Jahre beginnt man im Karagandaer Kohlenbecken die Arbeit an der Vortriebs- und Kohlenförderung. Vor dem Streu und parallel zu seinem Abbau werden bohrlöcher hergestellt, aus denen das Methangas gepumpt wird, wo durch die Wetterkonzentration im Streib vermindert wird — eine wichtige Voraussetzung für den Unfallchutz.

Jedoch die Entgasungsarbeiten werden durch die Unvollkommenheit der Bohrtechnik genommen, und das Institut wird mit der Schaffung eines neuen Bohrwagens beauftragt. Lehmann beteiligt sich an der Entwicklung und Durchsetzung dieser im Karagandaer Werk für Maschinenbau serienmäßig hergestellten Bohranlage. In den Gruben von Karaganda, Kusnezki und Donezk. Die Anlage verbreitet sich schnell über die wichtigsten Kohlenbecken des Landes, wird auf der Unionsleistungsschau ausgestellt.

Der Konstrukteur hat er sich längst bewährt, schon längst ist er an der „dritten Etappe“ seines ursprünglichen Schemas angelangt — er generiert und verknüpft eigene Ideen. Er handelt nie vorzeitig, zieht es vor, ruhig nachzusinnen, alle Pro und Contra zu erwägen, um dann die endgültige Entscheidung zu treffen. „Dem Typus des Nervensystems nach bin ich ein ausgesprochenes Phlegmatiker“ schätzt Lehmann sich selber ein. Man könnte hinzufügen: Im besten Sinne des Wortes. Seine Ruhe und Gemessenheit haben ihm die Herzen der Kollegen gewonnen. Alle wissen gut: hat Lehmann sich mal von einer Idee packen lassen, hält er daran, bis er sie verwirklicht hat, was so ganz und gar dem Charakter eines „Phlegmatikers“ entspricht. So war es mit dem verdammt guten...

Die mehrmotorige Vortriebs- und Abbaukombine „Ural-20 KS“, entwickelt auf Grundlage der „Karaganda-7/15“, war eigentlich eine vortreffliche Maschine, aber sie hatte ein schwaches Glied — das Getriebe. Man hatte sogar ernstlich vor, diese Kombine aus der Produktion zu ziehen, weil die Getriebe, besonders die der oberen und unteren Walzfräser, zu oft brachen. Lehmann verbleibt sich in diese Getriebe. Ihr Versagen ist seiner Überzeugung nach auf ihre großen Belastungen zurückzuführen. Im Ergebnis einer Reihe von theoretischen Betrachtungen und komplizierten mathematischen Berechnungen entsteht eine „Ural-20 KS (20 KS)“, deren Nutzungsdauer die der früheren Modelle um das 5—6fache übertrifft und deren Produktivität um das Anderthalbfache gestiegen ist.

# TASS meldet Internationales Panorama

## In den Bruderländern

### Hier spricht Kuba

HAVANNA. „Hier spricht Kuba, der erste freie Staat in Amerika“. Damit beginnt „Radio Havanna - Kuba“ täglich seine Sendungen fürs Ausland in fünf verschiedenen Sprachen und sagt den breiten Hörerkreisen die Wahrheit über die Freiheitsinsel und das Weltgeschehen. Die Republik Kuba hat Telegraf- und Fernsprechverbindungen mit mehr als hundert Staaten. Das wurde möglich dank der allseitigen Entwicklung der technischen Mittel des Nachrichtenwesens in den Jahren der Volksmacht.

In diesem Planjahr fünf soll die Schaffung der gesamtstaatlichen automatischen Fernsprechverbindungen beendet werden; diese Arbeit wird unter dem technischen Beistand der Sowjetunion und anderer sozialistischer Staaten geleistet.

Kuba ist eines der wenigen Entwicklungsländer, das eine moderne kosmische Verbindung besitzt. Zusammen mit den anderen Bruderländern gehört es zum internationalen Verbindungssystem „Intersputnik“.

### Auf sowjetische Bestellung

SOFIA. Im Werk „Iwan Dimitrow“ in Ruze ist der in diesem Jahr erste für die Sowjetunion gebaute Tanker „Wolgonef 156“ vom Stapel gelaufen. Das Schiff mit einer Ladefähigkeit von 5.000 Tonnen ist mit modernen Navigationsgeräten versehen. Für die Mannschaft sind hier gute Arbeits- und Ernährungsbedingungen geschaffen.

Das gegenseitig vorteilhafte Zusammenwirken der Schiffbauer der VR Bulgariens und der UdSSR erweitert sich ständig. In den vergangenen fünf Jahren lieferten die bulgarischen Schiffbauer 141 Trockenfrachter, Tanker, schwimmende Schiffsreparaturwerkstätten an die sowjetischen Besteller. Eine Reihe von in der Sowjetunion gebauten Schiffen füllten ihrerseits die Handelsflotte Bulgariens auf.

In den ersten Tagen des neuen Jahres wurde mit der Serienproduktion von vier neuen Schiffmodellen des Typs Fluß - Meer begonnen, die ebenfalls für die Sowjetunion bestimmt sind.

### Eisenbahnen rekonstruiert

BUDAPEST. Die Eisenbahnstrecke zwischen den Kelenföld- und dem Südbahnhof in Budapest ist nun elektrifiziert. Diese eigentlich kurze Strecke hat eine wichtige Bedeutung für die Rationalisierung des Eisenbahnverkehrs in der Hauptstadt. Sie wird den Ostbahnhof wesentlich entlasten.

In Ungarn wurde ein umfangreiches Programm der Rekonstruktion der Eisenbahnen, der Umstellung des Verkehrs auf moderne Traktionsarten, der Einführung von Elektronenrechenntechnik in den Verkehr vorgemerkt. In diesem Jahr bewilligte der Staat für die Entwicklung der materiell-technischen Basis des Eisenbahnverkehrs des Landes mehr als 7,5 Milliarden Forint. Im neuen Planjahr fünf wird der Gütermotorschlag um 12 bis 14 Prozent ansteigen.

### Beitrag der sozialistischen Akademie

PRAG. Immer größer wird der Beitrag der sozialistischen Akademie der CSSR, der gesellschaftlichen Organisation für Verbreitung politischer und wissenschaftlicher Kenntnisse, zur Erhöhung des ideologischen, politischen und kulturellen Niveaus der Bevölkerung. Im vergangenen Planjahr fünf haben Lektoren dieser Akademie 1,6 Millionen Vorträge vor etwa 49 Millionen Hörern gehalten. Die größte Aufmerksamkeit wird darin der Behandlung aktueller Fragen der sozialen und Wirtschaftspolitik der Partei, der marxistisch-leninistischen Philosophie, Problemen der internationalen Lage geschenkt. Diesen Themen sind 60 Prozent der Vorträge gewidmet.



### In wenigen Zeilen

KABUL. Die Zahl der afghanischen Heimkehrer wird immer höher. In den letzten Tagen sind allein über den Grenzübergang Islam-Qala im Westen des Landes etwa 350 Menschen zurückgekehrt, die ihre Heimat unter dem Einfluß der Propaganda der Feinde der Aprilrevolution verlassen hatten. Mehr als 50 afghanische Familien kehrten in die Provinz Farah heim.

Die Massenrückkehr von Afghanen in die Heimat zeugt davon, daß die von reaktionären Kreisen entfesselte antiafghanische Kampagne gescheitert ist, daß die Unterstützung der Politik der Demokratischen Volkspartei und der Regierung der DRA durch die Bevölkerung zunimmt.

DACCA. Die II. Nationalkonferenz des Jugendverbands Bangladeshs, an der mehr als 1.000 Delegierte aus allen Teilen des Landes teilnehmen, findet in Dacca statt. Zur Debatte stehen aktuelle Probleme der Jugend des Landes; die Massenarbeitslosigkeit, die Krise des Bildungssystems und die Tatsache, daß elementare Sozialleistungen und kulturelle Güter für viele unerreichbar sind.

Auf der Tagesordnung stehen des weiteren Fragen der internationalen Situation, die politische und wirtschaftliche Lage des Landes sowie die Festlegung der Jugendbewegung. SAN JOSE. Die salvadorianische Kommission für Menschenrechte hat mitgeteilt, daß von ultrarechten Terroristen in San Salvador ihr Sekretär Viktor Medrano entführt worden ist.

Die „Menschenrechtskommission entlarvte konsequent den Terror der Junta und ist der reaktionären Soldateska sowie den mit ihr gemeinschaftlich handelnden faschistischen Gruppierungen ständig ein Dorn im Auge. In den Räumen der Kommission war eine Serie von Explosionen organisiert worden. Die Junta beschuldigte die Kommission mehrmals, mit „Untergrundelementen“ in Verbindung zu stehen sowie „Voreingenommenheit“ zu zeigen.

ATHEN. Für die Festigung der Entspannungspolitik, die Aufrechterhaltung eines dauerhaften Friedens und die Entwicklung der internationalen Zusammenarbeit auf der Grundlage der Schlussakte von Helsinki sind ständige vereinte Anstrengungen aller Friedenskräfte erforderlich. Dies verläuft aus einem in Athen veröffentlichten Kommuniqué zum Besuch einer Delegation des ZK der Portugiesischen KP unter Leitung von PKP-Generalsekretär Alvaro Cunhal in Griechenland, die einer Einladung des ZK der Kommunistischen Partei Griechenlands folgte.

LUXEMBURG. Die Kommunistische Partei Luxemburgs hat alle Friedenskräfte des Landes zum gemeinsamen Kampf für die Fortsetzung der Politik der Entspannung und Abrüstung aufgefordert. Wie der Vorsitzende der Partei, René Urbany, unterstrich, liegt derzeit ganz deutlich auf der Hand, daß die Vereinigten Staaten und ihre engsten Verbündeten von der Spindelerung der internationalen Spannungen zur Konfrontation übergehen.

Mit polizeilichen Repressivmaßnahmen reagierten die Behörden der USA auf die Welle von Protestkundgebungen im Lande gegen die Registrierung der jungen Leute für die Einberufung zum Militärdienst. Auf den antimilitaristischen Kundgebungen, veranstaltet auf Initiative einer Reihe demokratischer Jugendorganisationen, brachten die Amerikaner ihre Mißbilligung der aggressiven Politik zum Ausdruck, die von der USA-Administration betrieben wird.

Im Bild: Ein Opfer der gewalttätigen Auflösung einer antimilitaristischen Demonstration in New York durch die Polizei.

Foto: UPI-TASS

## Zur Festigung der Sicherheit

Das Treffen der Teilnehmerstaaten der Konferenz für Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa ist in der Hauptstadt Spaniens wiederaufgenommen worden.

L. F. Iljitschow, Leiter der sowjetischen Delegation und Stellvertretender Außenminister der UdSSR, der auf der Plenarsitzung das Wort ergriff, wies darauf hin, daß das Treffen in Madrid schon in seine entscheidende Etappe — Erörterung der zuvor eingebrachten Vorschläge und Ausarbeitung des Abschiedsdokuments — getreten sei. Der Ergebnisse dieser Arbeit würden die Stellung des Madrider Treffens in Helsinki begünstigen, indem sie die Erhaltung und Fortsetzung der Entspannung, der Festigung der Sicherheit, dem Ausbau der gesamt-europäischen Zusammenarbeit und der Gesundung der

internationalen Situation als ganzes dienen werde.

Bel der Beurteilung der bereits geleisteten Arbeit unterstrich Leonid Iljitschow, daß das Madrider Treffen entgegen den Angriffen auf die Politik der Entspannung und den Versuchen, die Helsinki Vereinbarungen zu torpedieren beziehungsweise zu diskreditieren, bestätige, daß die Ideen des Friedens und der Sicherheit, der Entspannung, der gleichberechtigten gegenseitig vorteilhaften Zusammenarbeit, die europäischen Völker gefaßt hätten. Diese Ideen seien lebensbejahend, sie hätten tiefe Wurzeln im politischen Leben Europas geschlagen. Es wurde ein gutes Fundament gelegt, um Entscheidungen durchzusetzen, aus denen dann praktische Schritte zur Festigung der Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa gemacht werden.

Eben darauf wolle die Delegation der Sowjetunion hinarbeiten.

Der Leiter der sowjetischen Delegation unterstrich besonders die Wichtigkeit der Einberufung einer Konferenz über militärische Entspannung und Abrüstung in Europa. Die Aktualität und Bedeutung dieser Frage habe in den Reden der meisten Delegierten ihren Niederschlag gefunden, die tiefe Besorgnis über die Tendenz zum weiteren Ausbau der militärischen Konfrontation in Europa äußerten.

Wenn auf dem Madrider Treffen die Einberufung einer Konferenz über militärische Entspannung und Abrüstung in Europa beschlossen werden sollte, werde dies positive Auswirkungen auf die Fortsetzung des gesamt-europäischen Prozesses haben, der in Helsinki begonnen wurde. Und im Gegenteil: Der fehlende reale Fortschritt würde ihm zweifelsohne Schaden zufügen.

## Probleme der Jugend im Vordergrund

Geringere ökonomische Möglichkeiten und das Fehlen des sozialen Fortschritts — das sind die Probleme, die die Jugend der kapitalistischen Welt in den 80er Jahren am tiefsten bewegen werden. Ein Appell an die einzelnen Regierungen, konkrete Programme aktiver Einbeziehung der heranwachsenden Generation in das Leben der Gesellschaft ist in dem in New York vom UNO-Generalsekretär Kurt Waldheim veröffentlichten Bericht „Die Jugend in der heutigen Welt“ enthalten.

In dem Bericht heißt es, in den 60er Jahren habe die Jugend zum großen Teil vor allem mit der Krise der Kultur, der Ideologie und der politischen Institute zu tun bekommen. In dem laufenden Jahrzehnt aber ergeben sich konkrete Probleme — Arbeitslosigkeit, Kurzarbeit, materielle Ent-

behungen — „Probleme der Existenz und des Überlebens“ — in den Vordergrund.

In dem Bericht wird gesagt, daß sich das Leben der jungen Generation, vor allem in den Entwicklungsländern in Zukunft verschlechtern wird, in denen viele jungen Menschen Analphabeten, Arbeitslosigkeit wie auch keine Bildungsmöglichkeiten erwarten.

Was die kapitalistischen Industrieländer betrifft, so sind, wie in dem Bericht festgestellt wird, bei den jetzigen Rezession oder bestenfalls bei einem unbedeutenden Wirtschaftswachstum die Möglichkeiten, eine Beschäftigung zu finden, ebenfalls begrenzt und wird die Konkurrenz zwischen den Menschen — selbst mit hohem Bildungsstand, immer schärfer sein. Die Diplome,

die früher in der Regel eine hochbezahlte Arbeit garantierten, sind jetzt entwertet worden, wird in dem Bericht festgestellt.

Andererseits zeigt die Jugend ein immer größeres Interesse für solche politischen Fragen wie Abrüstung und den Kampf für die Beseitigung des Kolonialismus und des Rassismus. Die Jugend interessiert sich für die Möglichkeiten der Entwicklung der internationalen Zusammenarbeit und der Festigung des internationalen Friedens. Kurt Waldheim hebt die Bedeutung der Erziehung junger Menschen im Geiste der Ideale des Friedens, der gegenseitigen Achtung und der Verständigung zwischen den Völkern. Eine solche Erziehung müsse auch gesetzgeberisch unterstützt werden, darunter durch das Verbot der Propaganda des Krieges, des Rassismus, des Nationalismus und Chauvinismus.

## Revanchistische Ansprüche

Die Revanchistenführer und eine Reihe rechtsstehender Politiker haben in den letzten Wochen provokatorische Erklärungen abgegeben, in denen sie ihre Ansprüche auf die „Rückgabe“ polnischer Territorien und die Wiederherstellung des „großdeutschen Reichs“ in den Grenzen von 1937 darlegten. Dabel verbergen sie nicht einmal, daß sie in den Wülfaktionen der antisozialistischen Elemente in Polen eine Möglichkeit erblicken, ihre revanchistischen Ziele durchzusetzen.

Der Führer des „Bundes der Vertriebenen“, Herbert Czaja, ein aktives Mitglied der CDU/CSU-Fraktion des Bundestags, formuliert in einer Reihe von Publikationen die Aufgaben des „Bundes“ für das laufende Jahr. So erklärte er, man müsse um jeden Preis die deutsche Frage in ihrem ganzen Komplex offenhalten. Er meinte darunter offensichtlich das Bestreben, die sozialistische DDR zu verschlingen und polnische Territorien „einzuverleiben“.

Der ehemalige Bundeswehrgeneral und heutige Führer der Landsmannschaft Westpreußen, O. Rataz, unternahm ebenfalls einen Versuch, die Ereignisse in Polen für eine unverhüllte Einmischung in die inneren Angelegenheiten dieses Landes zu benutzen.

In einer Neujaursbotschaft an die Mitglieder der „Landsmannschaft“, das gegenwärtige Kräfteverhältnis in Polen dürfe nicht als für alle Zeiten endgültig angesehen werden. Man dürfe nicht die Hoffnung darauf aufgeben, daß „die europäischen Grenzen überwunden“ werden. Westpreußen müsse im Bewußtsein aller Deutschen weiter leben.

Der Führer der Landsmannschaft Schlesien, CDU-Abgeordneter Herbert Hupka verkündete, das Ziel dieser Organisation sei ein „freies Schlesien“. Das sei „die höchste politische Aufgabe“. Ähnliche Forderungen erhobten die Führer der pommerischen

Landsmannschaft von Bismarck (CDU), der Landsmannschaft Ostpreußen Henning (CDU) und Vertreter anderer Revanchistengruppen.

All diese provokatorischen Aufrufe sekundieren bereitwillig die bürgerlichen Massenmedien Westdeutschlands. In die polenfeindliche Kampagne haben sich Deutschlandfunk, Deutsche Welle, Bayerischer Rundfunk eingeschaltet, die bekanntlich aus dem Staatsbudget der BRD finanziert werden.

Die Wochenschrift „Die Tat“ unterstrich in diesem Zusammenhang, die Umtriebe der Revanchisten schaden der Entspannung und dem Frieden in Europa und bedeuten Einmischung in die inneren Angelegenheiten Polens.

## Gute Aussichten

Gute Aussichten für die Entwicklung einer fruchtbaren sowjetisch-italienischen Zusammenarbeit bieten die „Hauptrichtungen der wirtschaftlichen und sozialen Entwicklung der UdSSR für die Jahre 1981-1985 und für die Periode bis 1990“. Dies hat der Generaldirektor der italienischen Firma „Valfir“, D.F. Cirri, erklärt. Er verwies in diesem Zusammenhang darauf, daß in den Hauptrichtungen der Weiterentwicklung der elektronischen und medizinischen Industrie große Bedeutung beigemessen wird.

Italien importiert, wie Generaldirektor Cirri feststellte, bereits seit über zehn Jahren aus der UdSSR verschiedene elektrotechnische und elektronische Ausrüstungen. Deutlichster Ausdruck dieser gegenseitig vorteilhaften Beziehungen sind gegenwärtig die Lieferungen moderner Lasranlagen für medizinische Zwecke nach Florenz, womit sich unsere Firma befaßt. Erzeugnisse mit der Aufschrift „Hergestellt in der UdSSR“ erfreuen sich bei uns wachsender Nachfrage.

## Gesellschaftliche und ökonomische Lage analysiert

Das Politbüro des ZK der PVAP hat am 26. Januar auf einer Sitzung die gesellschaftliche und ökonomische Lage im Lande analysiert, meldet die polnische Nachrichtenagentur PAP.

Die bisher vorliegenden Angaben für den Stand vom 20. Januar zeigten, daß die Produktionskennziffern im Januar niedriger sein werden als im Volkswirtschaftsplan für diesen Monat vorgesehen.

Das Politbüro des ZK der PVAP bestätigte, daß im Hinblick auf die Verschlechterung der ökonomischen Situation die Arbeitszeit schrittweise reduziert werden müsse. Die Frage der Verkürzung der Arbeitszeit müsse weiterhin Gegenstand der Verhandlungen von Vertretern der Regierung, des Gewerkschaftsverbandes „Solidarnosc“ und der Industriegewerkschaften und Branchengewerkschaften bleiben.

Eine Vereinbarung über die Verkürzung der Arbeitszeit müsse auf dem Verhandlungswege erzielt werden, heißt es in der PAP-Meldung weiter. Dem seien Streiks, Aufrufe zum Fernbleiben von der Arbeit und moralischer Druck auf Arbeitswillige keineswegs zuträglich. Polen brauche eine Entschärfung der gesellschaftlichen Situation und eine Arbeitsatmosphäre. Eine solche Atmosphäre sei Hauptvoraussetzung für die Erneuerung des sozialökonomischen Lebens in Polen, eine Erneuerung, die entsprechend der Linie des 6. und des 7. Plenums des ZK der PVAP von der Polnischen Vereinigten Arbeiterpartei garantiert wird.

Das Politbüro des ZK der PVAP bestätigte, daß im Hinblick auf die Verschlechterung der ökonomischen Situation die Arbeitszeit schrittweise reduziert werden müsse. Die Frage der Verkürzung der Arbeitszeit müsse weiterhin Gegenstand der Verhandlungen von Vertretern der Regierung, des Gewerkschaftsverbandes „Solidarnosc“ und der Industriegewerkschaften und Branchengewerkschaften bleiben.

Eine Vereinbarung über die Verkürzung der Arbeitszeit müsse auf dem Verhandlungswege erzielt werden, heißt es in der PAP-Meldung weiter. Dem seien Streiks, Aufrufe zum Fernbleiben von der Arbeit und moralischer Druck auf Arbeitswillige keineswegs zuträglich. Polen brauche eine Entschärfung der gesellschaftlichen Situation und eine Arbeitsatmosphäre. Eine solche Atmosphäre sei Hauptvoraussetzung für die Erneuerung des sozialökonomischen Lebens in Polen, eine Erneuerung, die entsprechend der Linie des 6. und des 7. Plenums des ZK der PVAP von der Polnischen Vereinigten Arbeiterpartei garantiert wird.

## Ungebetene Ratschläge

Der ehemalige USA-Verteidigungsminister Harold Brown hat buchstäblich wenige Stunden vor seinem Rücktritt dem Kongreß einen umfangreichen Bericht über den Zustand der Streitkräfte gesandt. In diesem Dokument, das erst jetzt veröffentlicht wurde, gab er der neuen Regierung eine ganze Reihe ungebetener „Ratschläge“, wobei er die weitere Steigerung der Militärkraft der USA und eine Erhöhung der Rüstungsausgaben forderte.

Brown verlangte vor allem, die Verwirklichung des Programms Carters zur beschleunigten Neuausrüstung der strategischen Kernkräfte der USA fortzusetzen und in der nächsten Zukunft ihnen MX-Raketen und Unterwasser-Raketenträger vom Typ

Trident zu übergeben und B-52-Bomber mit Flügelraketen auszustatten.

Der ehemalige Minister forderte, auf die westeuropäischen NATO-Verbündeten keine sonderliche Rücksicht zu nehmen und trotz der heftigen Proteste der Öffentlichkeit dieser Länder auf deren Territorium amerikanische Raketen- und Kernwaffen mittlerer Reichweite zu stationieren. Diese Maßnahmen sind sichtlich darauf gerichtet, das ungefähre Gleichgewicht der strategischen Kräfte zwischen den USA und der UdSSR zu zerstören, dessen Bestehen Brown in seinem Bericht faktisch anerkennen mußte.

Außerdem schreibt Brown, man müsse von den Verbündeten, vor allem von den NATO-Mitgliedern und Japan, verlangen, daß sie

die Last der wachsenden Militärausgaben mit den USA teilen. Sie sollen ferner zu einer aktiveren Beteiligung an der Sicherung der amerikanischen Interessen im Ausland, besonders im erdölreichen Gebiet des Persischen Golfes, herangezogen werden.

Das militaristische Programm wird nicht wenig Mittel erfordern. Die Regierung Carters hat den Republikanern einen Budgetentwurf für das Finanzjahr 1982 hinterlassen, in dem die Militärausgaben mit der rekordhohen Summe von 200,3 Milliarden Dollar angegeben sind. Brown ist jedoch der Meinung, daß man sich nicht damit begnügen dürfe. Er empfiehlt, die Militärbewilligungen bis 1986 auf 318,3 Milliarden Dollar zu erhöhen.

## Gerechtigkeit mus siegen

JAPAN. Vertreter der Organisation der Opfer der amerikanischen Atombombardierungen in Hiroshima und Nagasaki veranstalteten vor dem Gebäude des Ministeriums für Gesundheitsschutz und Sozialfürsorge in Tokio eine Sitzprotestkundgebung (unser Bild).

Seit 1953 hat sich im Lande eine Massenbewegung für die Verabschiedung des Gesetzes über staatliche Hilfe für Japaner entfaltet, die unter den Atombombardierungen gelitten hatten. Doch in diesem Jahr erklärte die Regierung zynisch, sie sehe sich nicht verpflichtet, den Betroffenen Beihilfen zu zahlen, weil die Atombombardierungen nicht als „Verletzungen des internationalen Rechts“ zu werten seien.

Diese höhnische Erklärung löste eine aktive Protestbewegung im ganzen Lande aus. Die heutigen Sitzdemonstrationen, die Kampagnen der Einreichung von Petitionen an die Regierung und ans Parlament mit der Forderung, unverzüglich „ein Gesetz über Hilfe für die Opfer der Atombombardierungen zu verabschieden, zeugen bekräftigt von der Entschlossenheit der demokratischen Kräfte Japans, die Gerechtigkeit siegen zu lassen.

Foto: Japan Press — TASS



Aus dem Dossier der „Freundschaft“

## Vom Freiheitsgeist beseelt

Jugoslawiens folgend, gegen die Besatzer. Im August 1941 wurde der Hauptstab der Volksbefreiungskämpfer für Montenegro gebildet. Seit dem November 1945 ist Montenegro eine der sechs Republiken der SFRJ (vormals föderative Volksrepublik Jugoslawien).

MONTENEGRO gehörte bis zur Befreiung vom faschistischen Joch zu den Gebieten Jugoslawiens, die in der gesellschaftlichen und ökonomischen Entwicklung außerordentlich zurückgeblieben waren. In der Wirtschaftsstruktur dominierte die Landwirtschaft. Hier waren bis 1945 80 Prozent der Bevölkerung tätig, während die Arbeiter in den wenigen kleinen Gewerbe- und Industrieunternehmen noch nicht einmal ein Prozent der Bevölkerung ausmachten. Typisch war eine hohe Überbevölkerung in der Landwirtschaft. Bis 1945 gab es in Montenegro keine normalspurige Eisenbahnstrecke und nicht einen Kilometer moderne Straße.

Als sozialistische Republik der SFRJ erlebte Montenegro eine gesellschaftliche Umgestaltung. Bedeutende Kapazitäten der Schwarz- und Buntmetallurgie, der Energetik, der Metall-, Elektro- und Textilindustrie, der Holzverarbeitung und anderer Wirtschaftszweige wurden errichtet.

Die dynamische wirtschaftliche Entwicklung Montenegros hat eine bedeutende Erhöhung der Zahl der Arbeitsplätze ermöglicht. (Montenegro hat 556.000 Einwohner, davon sind rund 100.000 Bürger beschäftigt). Heute werden etwa 80 Prozent des Nationaleinkommens in der Industrie und in anderen nichtlandwirtschaftlichen Bereichen erzeugt. Eine wachsende Rolle spielen die Einnahmen aus dem Tourismus. Vor allem die montenegrinische Küste wird weiter für den Fremdenverkehr erschlossen.

Montenegro gehört aber trotz dieser Ergebnisse noch immer zu den ungenügend entwickelten Gebieten Jugoslawiens. Das Nationaleinkommen pro Kopf der Bevölkerung liegt gegenwärtig bei etwa 64 Prozent des jugoslawischen Durchschnitts.

Viel ist im Verlauf des sozialistischen Aufbaus auch zur Entwicklung der Infrastruktur getan worden. Zur Zeit sind über 5.000 Kilometer moderne Eisenbahn- und Autostraßen vorhanden. Einen weiteren großen Aufschwung erwarten die montenegrinischen Werktätigen von der Eisenbahnstrecke Belgrad — Bar. Durch sie ist Montenegro jetzt verkehrstechnisch mit den anderen jugoslawischen Gebieten verbunden. Nennmehr ist es möglich, die in den „Schwarzen Bergen“ lagernden bedeutenden Bauxit-, Blei-, Zink-, Nickel- und Kupfervorkommen in großem Umfang zu fördern und damit neue Gebiete wirtschaftlich zu erschließen.

MONTENEGRO ist ein altes Kulturland mit vielfältigen Zeugnissen seiner Besiedlung aus der Zeit der griechischen und römischen Antike.

Zu einer breiten Weitergeburts von Kultur und Bildung kam es nach der Befreiung des Landes vom Faschismus. Heute sind in dieser Republik, deren Bevölkerung vor 1945 zu einem hohen Prozentsatz aus Analphabeten bestand, mehr als 600 Bibliotheken geöffnet. Reiche Traditionen zeichnen die montenegrinische Literatur aus. Als größter Dichter der Jugoslawischen Völker gilt der Fürstbischof Petar Petrovic Njegos (1813—1851), dessen Epos „Der Bergkranz“ eine Begehnheit aus dem montenegrinischen Freiheitskampf gegen die Türken schildert und dessen Mausoleum im Staatswappen der Republik abgebildet ist.

IN DEN früheren Zeiten war Montenegro zum Symbol der Liebe zur Heimat und zur Freiheit geworden. Jetzt schreiten die Montenegriener zusammen mit den anderen Völkern der SFRJ auf ihrem freien Weg zur neuen Zukunft.

# Mensch und Natur

## Grüne Lungen des Planeten

Im Beschluß des XXV. Parteitags der KPdSU und des Ministerrats der UdSSR „Über zusätzliche Maßnahmen zur Verstärkung des Naturschutzes und zur besseren Nutzung der Naturreichtümer“ (1978) wurde viel Aufmerksamkeit den Problemen des Umweltschutzes geschenkt und auf die Notwendigkeit hingewiesen, die schädliche Wirkung von Industrieabfällen schroff zu verringern und die Prognose der Einflüsse der Produktion auf die Umwelt zu verbessern; darin ist ferner die Schaffung einer sanitären Schutzzone um die Industriebetriebe und die Begründung der Industriezentren des Landes vorgesehen.

Eine erhöhte Verschmutzung der Luft durch Industrieabgase gibt es in Kasachstan in solchen entwickelten großen Industriestädten wie Alma-Ata, Karaganda, Leninogorsk, Tschimkent, Balchash, Dsheskasgan und anderen. In der Luft häufen sich toxische und krebserregende Stoffe an, die auf die Lebensfähigkeit der Menschen, der Tiere und Pflanzen schädlich einwirken.

Ein Mittel der Reinigung der Luft von Industrieverschmutzungen ist die intensive Begründung der Stadt mit gas- und rauchwiderstandsfähigen sowie staubschützenden Bäumen und Sträuchern. Ernsthaftes Schwierigkeiten entstehen hier dadurch, daß die toxischen Gase die Pflanzen bedeutend schädigen. Oft kann man beobachten, daß das Laub vorzeitig gelb wird, die Wipfel der Baumkronen verdorren, die Bäume altern früh, die Setzlinge wachsen schlecht und gehen oft ein.

In der Begründung einer entwickelten Industriestadt gibt es noch viele ungelöste Probleme. Es gibt fast keine Angaben über die tages- und saisonbedingte Dynamik der Luftverschmutzung, über die Art der Verschmutzung und ihre Verteilung in der Stadt nach Bezirken. Das erschwert wissenschaftlich begründete Empfehlungen für den Grünbau, für die Auswahl des Sortiments an gas- und rauchresistenten sowie an staubschützenden Pflanzen, die Erarbeitung ihrer Anpflanzung und der Bestimmung des Standraums unter den ariden Verhältnissen Kasachstans.

Im Zusammenhang damit wurde den Botanischen Gärten Kasachstans die Aufgabe gestellt, ein Sortiment rauch- und gasresistenter sowie staubschützender Bäume und Sträucher für Waldschutzstreifen aufzustellen, den Artenbestand der Grünanpflanzungen in den Städten und Industriezentren der ariden Zone zu rekonstruieren und zu verbessern. Die Botanischen Gärten der Akademie der Wissenschaften der Kasachischen SSR sind die einzigen Anstalten der Republik, die Forschungen in dieser Richtung betreiben.

Die Pflanzen als eigenartige

biologische Filter tragen zur Sanierung der Luft dadurch bei, daß sich auf ihnen Staubteilchen absetzen, auch dadurch, daß verschleimte Komponenten der Gasauswürfe absorbiert werden und zugleich zur Erhaltung der Gasbilanz in der Atmosphäre beitragen. Die Pflanzen, insbesondere die Bäume, die in ihren Organismen eine bedeutende Menge toxischer Substanzen ansammeln, tragen so zur Entgiftung der schädlichen Stoffe bei, die in der Umwelt enthalten sind. So sammelt die Rotkastanie aktiv Eisen, Aluminium und Titan, die Winterlinde — Eisen, Mangan und Schwefel an; der Spitzahorn — Mangan, Blei und Schwefel, die gemeine Robinie — Aluminium, Mangan u. a.

Jede Pflanzenart besitzt verschiedene Resistenz gegenüber schädlichen Gasen, Dampf und Aerosolen. In der verschmutzten Zone werden gewöhnlich einige Pflanzenarten sehr geschädigt und gehen ein, die anderen verringern ihre Leistungen, die dritten wieder werden nicht geschädigt und fungieren erfolgreich als Luftreiniger. Verschiedene Pflanzen haben auch verschiedene Widerstandsfähigkeit gegenüber einzelnen schädlichen Arten von Gasen, Dampf und Staub. Diese Beobachtungen zwingen uns, einen neuen ökologischen Faktor zu berücksichtigen und in Rauchscheiden solche Pflanzen anzubauen, die eine erhöhte Resistenz gegen Gas und Rauch besitzen und weniger von ihren wertvollen Qualitäten einbüßen.

Wissenschaftler stellen fest, daß in der Luft eines Stadtbezirks, der von der Industriezone durch eine Grünanpflanzung getrennt ist, 14 Prozent weniger Schwefeldioxid, 37 Prozent weniger Kohlendioxid und 36 Prozent weniger Phenol als in der Luft über den Betrieben enthalten ist.

Die Pflanzen sind imstande, Benzolverbrennungsprodukte und schädliche Substanzen aufzunehmen, die in den Abgasen der Kraftverkehrsmittel enthalten sind. Eine ein Meter hohe und 75 Zentimeter breite Hecke fängt etwa 50 Prozent der Auspuffgase intensiv befahrener Autostraßen ein. Gute Absorptionseigenschaften besitzen die kanadische Pappel, die Balsampappel, die Silberweide und andere. Diese Arten werden für die Schaffung von Gasabsorptionsschutzstreifen empfohlen. Bei der Begründung der Städte ist mehr Beachtung den gasresistenten Nadelbäumen zu schenken; insbesondere den Introdzenten, für die große Plastizität gegenüber den hiesigen Arten bezeichnend ist.

Die Mitarbeiter des Karagandaer, des Altaier und des Botanischen Gartens der AdW der Kasachischen SSR leisteten umfangreiche Arbeit zur Erforschung der Gas- und Rauchresistenz der Bäume und Sträucher.

Sie erforschten die Wirkung der Industriegase auf die Lebensfähigkeit von hundert Pflanzenarten.

Es wurden Empfehlungen erarbeitet und Sortiments gasresistenter Pflanzen zur Begründung des Geländes des Karagandaer Hüttenkombinats und des Leninogorsker Polymetallokombinats vorgeschlagen. Für sanitäre Schutzzonen für Gasabsorption werden folgende Bäume und Sträucher empfohlen, die auch in industrieller Umgebung gedeihen: die Balsampappel, die Schwarzpappel, der ungarische Flleider, die breitblättrige Ölweide, die Silberweide, die Sommerleiche, die Mahonie, die Feldulme, die Flatterulme und der Ahorn.

Unter den Bedingungen der Kombinatgelände Leninogorsk und Karaganda wurde die Gasresistenz von hundert verschiedenen Bäumen, Sträuchern und einigen Gräserarten erforscht. Es wurde eine bedeutsame Wirkung der Bedingungen auf das Gedeihen der Pflanzen festgestellt. Die Beschädigung der Pflanzen hängt von den biologischen Besonderheiten und den ökologischen Bedingungen ab (Temperatur, Beleuchtung, Feuchtigkeit und Bodentyp).

Den gasresistenten Pflanzen ist eine geringere Abweichung von der saisonbedingten Entwicklung eigen. Sie formen aktiv ihr Blättergewand, hören rechtzeitig zu wachsen auf und sichern unter den Bedingungen industrieller Verschmutzung einen großen Stabilitätsvorrat.

Die mehrjährigen Prüfungen der Gasresistenz der Pflanzen unter den Bedingungen der Hüttenkombinate Karaganda und Leninogorsk haben es gestattet, ein Sortiment an widerstandsfähigen Baum- und Sträucherarten sowie Gräserpflanzen zu entwickeln und Empfehlungen für die Begründung der Gelände der Industriebetriebe zu erarbeiten.

Vielversprechend für die Erweiterung der Forschungen in dieser Richtung scheint die Organisation des Zweiglaboratoriums „Industrielle Ökologie der Pflanzen“ zu sein, dem die Lösung vordringlicher Aufgaben angewandten Charakters obliegen wird und das die wissenschaftlichen Grundlagen der Begründung der Kasachstaner Städte erarbeiten soll, deren Luft mit Gas verschmutzt ist.

Dazu wurde eine solide theoretische und methodische Grundlage geschaffen; qualifizierte Wissenschaftler und auch entsprechende Laboratorien sind im Botanischen Hauptgarten der AdW der Kasachischen SSR vorhanden.

Die Gründung des Labors wird zur Sanierung des Luftraums der Großstädte, zur Gesundung der Arbeits-, Lebens- und Erholungsbedingungen der Werktätigen und zur Steigerung der Arbeitsproduktivität beitragen.

Boris WINTERHOLLER, stellvertretender wissenschaftlicher Direktor des Botanischen Hauptgartens der AdW der Kasachischen SSR, Kandidat der biologischen Wissenschaften

## Unter Schutz des Gesetzes

Ende Juli des vergangenen Jahres verabschiedete der Oberste Sowjet der UdSSR das Gesetz „Über den Schutz und die Nutzung der Tierwelt“, das nun ab 1. Januar des laufenden Jahres in Kraft getreten ist.

Was wird im Gebiet Gurjew für den Schutz und die Nutzung der wilden Tiere im Zusammenhang mit diesem Gesetz unternommen? Diese Frage richtete unser ehrenamtlicher Korrespondent Wassili ARSAMASZEW an N. A. METLIN, Leiter der Gebietsjagdinspektion. Genosse Metlin berichtete folgendes:

Unser Gebiet hat eine reiche Fauna. Hier gibt es seltene Tiere und Vögel, die in das „Rote Buch“ der UdSSR und unserer Republik aufgenommen sind. Deshalb trägt die Gebietsjagdinspektion besondere Verantwortung für ihren Schutz und ihre Reproduktion.

Zu diesem Zweck ist schon manches geleistet worden. Wir haben eine Reihe von Jagdrevieren gegründet. Einen großen Beitrag zum Tierschutz leistet die Belegschaft des Jagdreviers „Moskowskij Ochetnik“ im Rayon Dengis. Hier wirkt sehr gut der

Jägerdienst, gibt es einen ausgezeichneten Jagdstützpunkt.

Die Jäger bauen künstliche Nester, schützen sorgfältig die Tiere und Vögel vor Wildleben.

Im vorigen Jahr wurde auch im Rayon Inder das Jagdrevier „Bagiral“ gegründet. Es gehört der Sportgesellschaft „Dynamo“ und nimmt eine Fläche von 46 000 Hektar ein. Obzwar dieses Jagdrevier noch nicht lange besteht, werden hier alle Jagdvorschriften und -fristen strikt befolgt, die Wilddieberei ist völlig beseitigt.

Besondere Bedeutung messen

wir dem Reproduzierungsagdrvier „Solotjonok“ am unteren Lauf des Ural bei. Hier ist das Jahr hindurch jegliche Jagd untersagt, wirtschaftliche Tätigkeit ist nur bei Übereinkunft mit dem Gebietsvollzugskomitee und der Gebietsjagdinspektion möglich.

Unlängst wurde das Territorium des Jagdreviers auf Beschluß des Gebietsvollzugskomitees um 20 000 Hektar vergrößert. Seine Grenzen wurden durch besondere Plakate mit schematischer Karte gekennzeichnet.

In der Zeit seines Bestehens hat das Kollektiv des Jagdreviers „Solotjonok“ zur Vermehrung der Vögel und Tiere, die im Ural-Delta leben, beigetragen. Hier nisten jetzt Schwäne, Silberreiher, Löffler, braune Sächler. Erheblich gestiegen ist auch der Wildschweinbestand. In der Winterzeit finden zahlreiche Saiga-

Herden hier Zuflucht und genügend Futter.

Auf den Nowinski-Inseln unseres Gebiets existiert seit mehreren Jahren das staatliche Schonrevier. In dem jegliche Jagd untersagt ist. Hier haben Dutzende verschiedene Vögel und Tiere, die äußerst selten geworden sind, in das „Rote Buch“ Kasachstans eingetragen sind, Zuflucht gefunden.

Die staatliche Jagdinspektion ist nicht nur eine kontrollierende Organisation. Ihr Kollektiv leistet mannigfaltige Aufklärungsarbeit unter den Jägern und Einwohnern des Gebiets. Es unterhält enge Kontakte zu der Fauna-Sektion der Republikgesellschaft für Naturschutz.

Unsere Mitarbeiter und Aktivisten halten Vorträge über Themen des Naturschutzes in Betrieben und Lehranstalten. Sie geben verschiedene Plakate heraus mit Auskunft über Tiere und Vögel, die in das „Rote Buch“ der Republik eingetragen sind und folglich eines besonderen Schutzes bedürftig sind.

## Vormarsch gegen Sandwüste

Auf der Landkarte Südkasachstans gibt es nun fünf neue Seen, die vom Menschen geschaffen wurden. Nach der Rekonstruktion des Tschaschkau-Systems hat sich ihre Wasserfläche auf das 1,5fache vergrößert.

Über 200 000 000 Kubikmeter Wasser haben die austrocknenden Seen zu neuem Leben erweckt. Dieses Wasser hat auch die Kiesgruben gefüllt und so den Wasserspiegel des Systems bedeutend erweitert.

Der Vormarsch gegen die Sandwüste wird fortgesetzt. Das Wasser von den Reisfeldern soll in den nächsten Jahren in neuen Stauseen aufgespeichert werden.

Neben der Wiederbelebung der Seen wird auch die Pflanzen- und Tierwelt der Wüste bereichert. In diesem Jahr soll in den Seen Südkasachstans die Brut des Karpfens, des weißen Amur und anderer Fische gezüchtet werden.

Die künstlichen Seen werden von Pelikanen, Silberreiher und Schwänen gern als Brutstätten aufgesucht.

(KasTAG)

## Februarsorgen

auf Purpurweiden verborgen. Deshalb fliegt der Habicht näher an die Siedlungen, wo er unvorsichtige Tauben schnappen kann.

Noch schwieriger haben es in dieser Zeit die Rehe. Im tiefen Schnee sowie auf dem Harsch der Lichtungen sind sie ziemlich hilf- und schutzlos vor den Wölfen.

In dieser harten Zeit kommen den Tieren die Waldarbeiter zu Hilfe. Auf dem Territorium des mechanisierten Forstwirtschaftsgebiets Urumkai haben wir etwa 3 000 Futterstellen ein-

gerichtet, wo Belfutter für Rehe, Hasen, Birkhühner und andere Tiere verteilt wird. Besonders gern fressen Hasen und Rehe das Trockenlaub von den Birken- und Espenbesen.

In dieser Arbeit helfen uns zahlreiche Naturfreunde, die sehr gut verstehen, daß man von der Natur nicht nur nehmen, sondern ihr auch geben soll.

Otto JOCH, Oberforstmeister

Gebiet Koktschetaw

## Phantastische Ziffer

Wieviel wiegt eine Heuschrecke? Durchschnittlich nur 2 Gramm. Wieviel wiegt aber eine Heuschreckenschar? Ein unkompetenter Mensch wird diese Frage kaum richtig beantworten. Wenn wir sagen, daß eine Schar Bienen 2—3 Kilo wiegt, so wird die Zahl 44 000 000 Tonne, die eine Schar Heuschrecken wiegt, noch phantastischer sein. Das ist ein Gewicht von ungefähr 700 000 000 Menschen. Im Fliegen nimmt solch eine Heuschreck-

enschar eine Fläche von einer halben Million Hektar ein. Man kann sich vorstellen, was für einen Schaden solch eine Schar zufügen kann. Die Schar fliegt in einer Höhe von 1 500 Metern und kann große Strecken zurücklegen. So flog z. B. 1945 eine Heuschreckenschar die 1 250 Kilometer von Afrika nach Spanien und Portugal in 28 Stunden.

Karl KLIPPERT, Ornithologe

## Aus dem „Roten Buch“ Kasachstans



## Zierliche Antilope

Gazellen bilden eine Unterfamilie der Antilopen mit schlankem Körper, die paarweise oder in kleinen Familienrudeln in offenen Gras- und Buschsteppen, Wüsten, in der Ebene sowie im Hügelland leben.

Gazellen sind Tagtiere. Pflanzenfresser, meist ausdauernde Läufer. Nach einer Tragzeit von 5 bis 7 Monaten setzen sie meist 1 bis 2 Jungtiere, die 4 bis 6 Monate gesäugt werden.

Die Männchen, oft aber auch die Weibchen, tragen ein lyraförmiges Gehörn und haben eine isabelfarbene bis rötlichbraune Oberseite.

Gazellen waren noch am Anfang des laufenden Jahrhunderts in ganz Mittelasien, Kasachstan und im Kaukasus sehr verbreitet. Heute ist die Zahl der Tiere wesentlich gesunken. Sie sind nur selten auf den Halbinseln Busatschi und Mangyschlak, in den Vorbergen des Dsungarischen Altaier sowie im Balchashgebiet und auf der Ustjurtenebene heimisch. Insgesamt gibt es heute in Kasachstan etwa einige tausend Gazellen.

1929 hat man auf die Insel Barsakelmes im Aralsee 9 Gazellen gebracht, die sich, trotz des schneeigen Winters, angesiedelt haben. Heute sind es schon 350 Tiere.

Reiche Schneefälle und Glatt eis sind für die Gazellen gefährlich: Zwecks Nahrungssuche unternehmen sie weite jahreszeitliche Wanderungen, was auch bei freudlichem Wetter keinen Spaziergang bedeutet. Außerdem werden sie nicht selten von Raubtieren gefährdet und von Krankheiten heimgesucht.

Die Jagd auf Gazellen ist in Kasachstan strengstens verboten. Um dieses schlanke Tier zu erhalten, ist es notwendig, in den Wüstenzonen Ustjurt, Betpakdala, Kysylkum sowie auf der Halbinsel Busatschi Schonreviere und Anzuchtstätte zu bilden.

Redaktionskollegium Herausgeber „Sozialistik Kasachstan“

## Spaziergang mit einem Fuchs

Ich ging auf dem Grunde der Schlucht Kysyl-Dshar entlang und suchte nach Nestern von Gänsegeiern — Vögeln, welche jetzt schon selten geworden sind.

Für ihre Nester suchen sich diese Geier gewöhnlich schwer zugängliche Felswände und bauen sie dann auf überdachten Sims. Meistens trifft man an solchen Felswänden gleich mehrere dieser gewaltigen Vögel, die ein geselliges Leben vorziehen.

Man hatte den Eindruck, wäre die Natur besonders bestrebt, hier diesen Vögeln zu helfen, denn die senkrecht abfallenden Lehmwände der Schlucht hatten unzählige Nischen, Höhlen und Sims, welche den Bau von Nestern erleichterten. Nicht umsonst traf man hier eine Vielzahl der verschiedensten Greifvögel.

Mit Hilfe meines Feldstechers untersuchte ich einen Felsen nach dem anderen und fand eine ganze Reihe von bewohnten Nestern, welche aber zum Fotografieren ungeeignet waren. Mir blieb nichts anderes übrig, als zurückzukehren. Ich stieg den steilen Hang der Schlucht empor, welcher zum Plateau und zum Häuschen der Wärter des Naturschutzgebiets führte.

Unweit des Abhanges, zwischen Strauchern, bemerkte ich einen Fuchs oder genauer gesagt Karaganka. Dieser Fuchs unterscheidet sich von unserem Reinken durch fast helgraues Fell und sehr lange Beine. Er ist hier recht häufig anzutreffen.

Ich nahm die Kamera mit dem Teleobjektiv von der Schulter, spannte den Verschluss und pirschte ohne besondere Hoffnung auf Erfolg an das Tier heran. Nicht sofort konnte ich den Fuchs ausfindig machen. Er hatte seinen Standort verlassen und war gerade dabei, eine kleine Kolonie von Wüstenmäusen zu untersuchen. Die Entfernung war nicht groß, etwa 50 Meter, doch zu weit, um eine gute Aufnahme zu machen. Aber trotzdem drückte ich auf den Auslöserknopf aus der Erwägung: lieber ein Bild aus großer Entfernung, als überhaupt keins.



Als der Spiegel meiner Kamera klappte, zuckte der Fuchs zusammen, erhob seinen Kopf, blieb aber stehen.

Ich trat weitere zehn Schritte näher heran und fotografierte nochmals. Der Fuchs reagierte diesmal überhaupt nicht auf mein Tun und Treiben und setzte in aller Ruhe das Mäusesuchen fort.

Es gelang mir dann Schritt für Schritt, allmählich an den Fuchs heranzukommen.

Jetzt konnte ich den Karaganka schon aus normaler Entfernung auf den Film bannen. Das Tier schenkte mir keine sonderliche Beachtung und schaute nur ab und zu gelangweilt in meine Richtung.

Fast eine Stunde, solange der Film noch reichte, begleitete ich den Fuchs.

Sein Benehmen war recht sonderbar. Gewöhnlich, wenn ich Karagankas traf, flüchteten sie in panischer Angst, wie vom Teufel getrieben, mit heiserem Bellen davon, obwohl es manchmal auch Tiere gab, die weniger Scheu zeigten. Doch habe ich nie davon gehört, daß ein Fuchs einem Menschen erlaube, mit ihm spazierenzugehen und ihn während der Jagd zu begleiten.

Henry LEWENSTEIN

Turkmenien

Im Bild: Der Fuchs Karaganka

## Aufmerksame Kamera

Wiederum warteten die Kasachstaner Filmdokumentalisten den Zuschauern mit einem interessanten Streifen über die Natur der Republik, über die Vertreter der Tier- und Pflanzenwelt auf, die vom Aussterben bedroht sind.

Diesmal beobachtete die Film-

kamera den Vogel Ibischnäbler, der äußerst selten im Transilalatau anzutreffen ist. In ganzen Länd zählt man kaum 200 Paare. Dank der Ausdauer und Findigkeit der Kameraleute können wir das geschäftige Treiben dieses reizenden Vogels mit dem großen hellroten Schnabel verfol-

gen. Wir sehen, wie der Ibischnäbler sein Nest baut, Junge ausbrütet, Nahrung sucht. Er ernährt sich unter anderem von Fischen, die er sehr geschickt in den Gebirgsflüssen fängt. Dabei erweist sich der Ibischnäbler als ein gewandter Taucher und Schwimmer.

Dieser Vogel bedarf des Schutzes, damit er für die kommenden Generationen erhalten bleibt.

Helmut MANDTLER

Ich stieg den steilen Hang der „Hexenschlucht“ hinauf. Die Luft war hier so dünn, daß ich jede paar Schritte anhalten mußte, um Atem zu holen.

Die Tienschan-Tannen waren hier nicht mehr so mächtig, wie tiefer unten.

Unter einer dieser Tannen setzte ich mich ins weiche Moos und nahm den Feldstecher aus dem Etui. Nachdem ich die gegenüberliegenden Hänge abgesehen und nichts Lebendes gewahrt hatte, hängte ich mir das Fernglas um den Hals und wollte eben aufstehen, als mein Blick zufällig auf den rechten Hang fiel. Ich hatte nicht auf diese Stelle acht gegeben, weil es da fast keinen Pflanzenwuchs gab. Ein gelber Fleck, der in der aufgehenden Sonne glänzte, lenkte meine Aufmerksamkeit auf sich. „Es ist wohl ein Reh“, dachte ich und hob auf jeden Fall meinen Feldstecher wieder an die Augen.

Auf diesem Hang gab es nur kleineres Gebüsch, so daß ich den gelben Fleck bald gefunden hatte — es war ein Reh, der hier nach Nahrung suchte. Was hatte

## Der unverhoffte Zusammenstoß

er dort gefunden? Überall gab es schmackhafteres Essen für ihn. Auch gewährten die Büsche ihm keinen Schutz, und doch hatte er diesen Hang bevorzugt. So sind eben die Bären. Oft trifft man sie dort an, wo sie nie erwartet werden.

Es war deutlich zu sehen, wie der Reh sich hin und wieder auf die Hinterbeine richtete, mit den Krallen die Äste umfaßte und sie zu seiner Schnauze führte. Also gab es dort doch etwas Genießbares.

Der Weißkrallenbär ist eine Spielart des Tienschanbären. Er ist etwas kleiner als dieser, hat ein helleres Fell, buschige Ohren und helle Krallen. Den Menschen meidet er stets.

Einige Zeit sah ich dem Treiben des Meister Petz zu. Jetzt grub er nach irgendeiner Wurzel, dann wälzte er einen großen Stein zur Seite und machte sich da zu schaffen. Nun ging er wie-

der an die Büsche. Er schien sehr zutraulich zu sein, denn er blickte sich die ganze Zeit nicht um, als fühle er sich ganz sicher.

Unwillkürlich suchte ich mit dem Feldstecher auch die Umgebung ab. Plötzlich schlen es mir, als bewege sich etwas weiter rechts unten. Ich blickte noch einmal zu jener Stelle hin. Ein Mensch. Er hatte eine Doppelflinte, die er eben schußgerecht auf den Arm nahm. „Wenn das ein Wilderer ist, so geht's Meister Petz schlecht“, dachte ich. Doch wie sollte ich den braunen Menschen warnen.

Ich betrachtete mir den Kerl mit dem Gewehr genauer; das vorsichtige Anschleichen zeugte davon, daß er es auf den Bären abgesehen hatte. Also war es ein Wilderer.

Ich wußte, daß die Jagd auf den Weißkrallenbären strengstens verboten ist. Noch einmal blickte ich zum Bären hin, der ahnungs-

los seinen Hunger stillte.

Schon hatte sich der Mann auf Schußweite herangeprickt. Es war deutlich zu sehen, wie er hinter einem Busch hervorlugte und den Bären beobachtete. Nun machte er sich mit dem Gewehr schloß zu schaffen. Wahrscheinlich prüfte er die Ladung. Jetzt gab es für mich kein Zaudern mehr. Ich mußte etwas tun, um den Bären zu retten.

Rasch entschlossen nahm ich meine Schrotflinte und feuerte sie in Richtung des Bären ab. Der Reh zuckte zusammen. Doch blickte er nicht in der Richtung des Wilderers, sondern zu den Felsen hin. Wahrscheinlich hatte das Echo ihn irreführt. Auch der Wilderer hatte die Schüsse vernommen. Ihn hatten sie nicht getäubt, denn er blickte in meiner Richtung, konnte mich aber unter dem Baum wohl kaum bemerken.

Indessen hatte der Reh einen Entschluß gefaßt: mit einer Geschwindigkeit, die niemand dem scheinbar plumpen Tier zutrauen hätte, brach er in entgegengesetzter Richtung durchs Gestrüpp und gerade auf den Wilderer zu.

Letzterer mochte das verursachte Geräusch gehört haben — er drehte sich um, aber es war schon zu spät — nämlich zu spät für den Wilderer, um dem Tier auszuweichen.

Als der Reh ganz plötzlich einen Menschen vor sich sah, wich er erschrocken zur Seite, streifte aber dabei den nicht minder erschrockenen Wilderer derart, daß beide im nächsten Augenblick den Hang hinunterkullerten. Dem Reh gelang es einen Augenblick früher, als dem Wildlieb, seine Geschwindigkeit zu bremsen. Gleich darauf erwischte auch der Mensch, dem das Gewehr entfallen war, mit der Hand einen

Strauch, der sein weiteres Herunterkullern hemmte.

Elne Sekunde sahen sich Tier und Mensch an, dann nahm der Wilderer Reißaus... und auch der Reh suchte das Weiße in entgegengesetzter Richtung. So liefen und stolperten sie, was sie die Beine tragen konnten. Fast hätte ich bei diesem Anblick laut aufgelacht, wenn die Sache nicht so ernst gewesen wäre. Schon war der Reh hinter einem Bergkamm verschwunden. Der Wilderer blickte sich um, sah den Bären nicht mehr und blieb stehen. Einige Zeit verschauelte er, dann begab er sich vorsichtig zurück, um sein Gewehr zu suchen. Jetzt hinkte er stark — beim Davonlaufen hatte er wahrscheinlich nicht an die erhaltenen Quätschungen gedacht. Bald fand er sein Gewehr und machte sich davon.

„Der hat seine Portion Schreck abbekommen“, sagte ich mir, „Wird sich nicht so bald wieder an einen Bären wagen.“

Karl REIBERG